

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1929**

169 (22.7.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-137513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-137513)

Severisches Wochenblatt

Severländische



Nachrichten

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2,25 Mk. ohne Postbestellgebühr, durch die Austräger 2,25 Mk. frei Haus (einmal 25 Bld. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. Schluß der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr. Im Falle von Betriebsstörungen durch Kriegseinbruch, Währungs- und sonstigen Ausstellungen des Verlages sind die Verleger keinerlei Anspruch auf Entschädigung und Nachlieferung, aber Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Blättern, auch für durch Fernsprecher aufgegebenen und abbestellte, sowie unentgeltliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postcheckkonto Hannover 12254. Fernspr. Nr. 267

Nummer 169

Feber i. O., Montag, 22. Juli 1929

139. Jahrgang

Der Endkampf um die Ratifizierung der Schuldenabkommen

Briand droht der Kammer.

L.L. Paris, 22. Juli. Am Laufe der Sonnabendnachmittagsitzung gab Außenminister Briand eine sehr bestimmte Erklärung ab, daß die Regierung von der Kammer die Ratifizierung der Schuldenabkommen ohne Vorbehalte verlange. Wenn die Kammer Vorbehalte mit der Ratifizierung verbinden wolle, müßte sie beides klar voneinander trennen. Die Regierung werde die Vertrauensfrage stellen. Sollte sich die Kammer anders entscheiden als die Regierung dies erwarte, so werde das gegenwärtige Kabinett sofort zurücktreten. Die Kammer werde in aller kürzester Zeit, spätestens in einem Monat, einsehen, daß die Ratifizierung der Schuldenabkommen einen Erfolg für Frankreich bedeute.

Regierungssieg.

Nach weiteren Ausführungen Briands beauftragte die Regierung Abstimmung über den Antrag Delignes, der das Ratifizierungsgezet und die Vorbehalte in zwei Artikel trennt und in den Vorbehalten die deutschen Zahlungen mit den Schulden an Amerika verbindet, wie es der Youngplan vom 7. Juni 1929 vorgesehen hat. Die genaue Ausgestaltung der Vorbehalte verlangte die Abstimmung über den Antrag Delignes ergab die Annahme des Antrages mit 201 gegen 275 Stimmen, also mit einer Mehrheit der Regierung von 26 statt der ursprünglich angenommenen 23 Stimmen. Die Annahme des Antrages bedeutet, daß das Ratifizierungsgezet und die Vorbehalte in zwei getrennten Artikeln aufgenommen werden müssen, wogegen die Regierung bekanntlich nichts einzuwenden hat.

L.L. Paris, 22. Juli. Die Kammer hat sich nunmehr mit acht Stimmen Mehrheit für das Gezet zur Ratifizierung der Schuldenabkommen und das Gezet zur Ratifizierung des Schuldenabkommens mit London durch Handaufheben angenommen.

Das Gezet zur Ratifizierung des Schuldenabkommens Mellon-Berenger, das mit 300 zu 292 Stimmen Annahme fand, hat folgenden Wortlaut: „Der Präsident der Republik wird ermächtigt, das am 25. April 1926 in Washington zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der Regierung der französischen Republik abgeschlossene Abkommen zur Konsolidierung und Rückzahlung der von Frankreich gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika eingegangenen Schulden in 62 Annuitäten zu ratifizieren.“

Die Franzosen

Bereiten größere Rheinland-Manöver vor.

L.L. Köln, 22. Juli. Während das englische Generalkommando auf Befehl der englischen Regierung die für den August angekündigten Truppenmanöver im Hunsrück abgesetzt und z. B. auch den Bau einer großen Wasserleitung vor Tiesendorf hat einstellen lassen, haben der „Köln. Bzt.“ zufolge in den letzten Tagen mehrere französische Offiziere Geländebefichtigungen in einzelnen Teilen der Eifel vorgenommen, die auf größere Manöver schließen lassen. Bei den deutschen Stellen hoffe man jedoch, daß sich auch der französische Generalstab unter Umständen nach dem Vorgehen der Engländer nicht zu umfangreichen, wie Feldarbeiten und den Fremdenverkehr beeinträchtigenden Truppenbewegungen entschließen werde. Die Bevölkerung der besetzten Gebiete werde ein solches Entgegenkommen freudig begrüßen. Wenn nun aber doch größere französische Manöver vorbereitet werden sollten, so müßte man daraus schließen, daß die Franzosen beabsichtigen, die Besetzung noch über den Abzug der Engländer hinaus auszuweiten.

Ausbau der Angestelltenversicherung

L.L. Berlin, 22. Juli. Das Reichsarbeitsministerium hat den Entwurf eines Gesetzes zum Ausbau der Angestelltenversicherung dem Reichsrat zugeleitet. In der Hauptsache ist der Ausbau der Selbstverwaltung und der Versicherungsleistungen beabsichtigt. Insbesondere steht der Entwurf vor, daß die Arbeitgeber und die versicherten Angestellten ihre Vertreter im Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte unmittelbar wählen. Ferner wird die Zahl der ehrenamtlichen Mitglieder des Verwaltungsrats von je drei Vertretern der Arbeitgeber und der versicherten Angestellten auf je vier erhöht. Die planmäßigen Beamten des höheren Dienstes soll nunmehr der Verwaltungsrat ernennen. Bei dem Ausbau der Leistungen handelt es sich vor allem um die Erweiterung der Hinterbliebenenversorgung. Diese soll nach dem Tode eines Versicherten auch genährt werden einer schuldlos geschiedenen Ehefrau, wenn sie sich nicht wieder verheiratet hat und bedürftig ist, ferner seinen bedürftigen Eltern oder Großeltern, wenn sie der Versicherten vorher überdies aus seinem

Der Reichskanzler operiert

Sein Zustand ernst

L.L. Berlin, 22. Juli. Wie die Tel.-Union erzählt, ist Reichskanzler Müller in Bad Mergentheim plötzlich an einer hochfiebernden eitrigen Gallenblindenentzündung erkrankt. Die Ärzte Dr. Haug und Geheimräte Dr. Henderlen und von Kretschmann dem Reichskanzler, sich sofort einer Operation in Heidelberg zu unterziehen. Außerdem wurde Dr. Zoubert an das Krankenbett gerufen. Bei der Operation, die am Sonntag nachmittags 5 Uhr vorgenommen wurde, zeigte sich an der Gallenblase eine Durchbruchsstelle in die Bauchhöhle. Die Operation ist gut verlaufen; trotzdem wird der Zustand des Kranken als ernst bezeichnet.

Wie die „Montagspost“ zu der schweren Erkrankung des Reichskanzlers ergänzend meldet, mußte ein Umschwung zum Ungünstigen vor einigen Tagen

festgestellt werden. Der Kanzler fieberte andauernd, konnte aber die Dienstgeschäfte trotzdem erledigen. Am Mittwoch verschlimmerte sich der Zustand. Der Kanzler wurde apathisch. Ein operativer Eingriff wurde aber bis Sonnabend mitternacht nicht für notwendig gehalten. In der Nacht zum Sonntag stieg die Temperatur auf 39,5. In einem Konzilium am Krankenbett wurde festgestellt, daß ein sofortiger operativer Eingriff notwendig sei. Die Gattin des Kanzlers wurde verständigt und reiste sofort nach Mergentheim ab. Am Sonntag hat sich längere Zeit Reichsinnenminister Severing am Krankenbett des Reichskanzlers aufgehalten. Da der Kanzler von Mergentheim aus die Geschäfte bisher weiter erledigte, wird seine Vertretung der zur Zeit allein in Berlin weilende Reichswehrminister Groener übernehmen.

Die Hitze

40 Grad Celsius in Berlin.

L.L. Berlin, 22. Juli. Berlin hatte gestern den heißesten Tag des Jahres. Trotz eines kurzen Gewitterregens in den frühen Morgenstunden brütete den ganzen Tag über eine unerträglich hohe Hitze über der Stadt. Um die Mittagsstunde wurden im Zentrum der Stadt 35 Grad Celsius im Schatten und fast 40 Grad Celsius in der Sonne gemessen. Die Berliner Bevölkerung suchte in großen Scharen Erholung an den zahlreichen Seen in der Umgebung. Die großen Freibäder in Wannsee, Grönuhn und anderwärts hatten einen Rekordbesuch aufzuweisen. Leider waren auch am Sonntag wieder einige Unfälle durch Ertrinken beim Baden zu beklagen.

Hitzewelle auch in Oesterreich.

L.L. Wien, 22. Juli. Die Hochsommerhitze in der vergangenen Woche in Wien und Oesterreich hat am Sonntag ihren Höchststand erreicht. In Wien zeigte das Thermometer in den Mittagsstunden in der Sonne 40 Grad, im Schatten 36 Grad Celsius. Die Hitze war umso fühlbarer, als kein Aufzug zu spüren war. Schon in den frühen Morgenstunden

waren alle Verkehrsmittel überfüllt. Hunderttausende erkämpften sich einen Platz, um ins Freie zu gelangen. In den ersten Vormittagsstunden bereits waren die Ausflugsorte von Wienern überschwemmt.

Unwetter in England.

Große Sturzwellen an der Südküste.

L.L. London, 22. Juli. Ganz England und namentlich die Küstengebiete wurden am Sonnabend von schweren Gewittern heimgesucht, denen zum Teil wolkenbruchartige Regenfälle folgten. Teile der Ost- und Südküste wurden von Sturzwellen überschwemmt. In Fossestone ist hierbei ein Mann ertrunken. Zwei Kinder und zwei Frauen wurden verletzt. In verschiedenen Fällen gelang es, auf dem Wasser befindliche Gruppen im letzten Augenblick vor dem Ertrinken zu retten. Die Sturzwellen erreichten eine Höhe bis zu 10 Metern. Durch Blitzschlag wurden in verschiedenen Ortschaften mehrere Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt. Ein Teil des Eisenbahnnetzes der Südbahn in der Nähe von London wurde unbenutzbar, da die Schienenanlagen 90 Ztm. unter Wasser standen.

Schweres Straßenbahnunglück bei Wien

L.L. Wien, 22. Juli. Am Sonnabendabend um 19 Uhr wurde an der Endhaltestelle der Straßenbahn in Hupförf bei Wien ein Straßenbahnzug verhängen. Dabei lösten sich die Weimagen von Motorwagen los und rollten über die abschüssige Strecke zur Stadt zurück. Am Hupförfplatz, der infolge seines Verkehrs sehr unübersichtlich ist, fanden zahlreiche Ausflügler auf den Straßenbahngleisen, die auf ihre

Heimbeförderung warteten. Pflöchlich kamen von einer unerwarteten Seite die beiden Straßenbahnwagen und rasten in die Menge hinein, wo sie ein furchtbares Unheil anrichteten. Man zählte einen Toten und 33 mehr oder weniger schwer Verletzte. Die Straßenbahnwagen entgleisten sodann und verfeilten sich ineinander.

Aufdeckung einer Mädchenhandel-Organisation

L.L. Kattowitz, 22. Juli. Mehrmonatigen Bemühungen der deutschen und polnischen Kriminalpolizei ist es gelungen, einem weitverzweigten Mädchenhandel auf die Spur zu kommen, dessen Zentrale in Sosnowitz und Dendzin lag und deren Beziehungen bis nach Frankreich, Deutschland, Belgien und sogar nach Braxilien reichten. Das Geschäft beruhte hauptsächlich auf Lieferung lebender Ware für die ausländischen Freudenhäuser und auf dem Schmuggel von polnischen Militärschützlingen, die sich dem Militärdienst entziehen wollten. Die ahnungslosen jungen Mädchen im Alter von 15 bis 25 Jahren, denen bestbezahlte Stellen im Ausland verprochen wurden, sind zunächst über die Grenze und dann mit Autos meistens nachts quer durch Deutschland nach Frankreich und Belgien transportiert worden, nachdem man den armen Opfern noch die letzten Erparnisse „zur Deckung der Unkosten“ abgenommen hatte. Ein solcher Transport von jungen Mädchen und Militärschützlingen wurde in Dendzin rechtzeitig festgehalten, doch läßt sich nicht feststellen, wie viele dergleichen Transporte bisher stattgefunden haben. Insgesamt wurden bisher 32 Personen, zum Teil polnische Juden aus Dendzin und Sosnowitz und verschiedene Scler aus Dendzin, die mit Verfehrarten die Grenze überfarteten, verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor, da die Untersuchung noch nicht endgültig abgeschlossen ist.

Zweifacher Raubmord

L.L. Innsbruck, 22. Juli. In dem bekannten Sommerfrischort Brandenberg ereignete sich am Freitagabend ein doppelter Raubmord, der größte Erregung hervorrief. In Brandenberg befand sich der pensionierte Schuldirektor Ludwig Hummel aus Hossfetten in Niederösterreich mit seiner Frau zur Sommerfrische. Am Freitagabend machten sie einen Spaziergang und roseten auf einer am Wege stehen-

Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

Nach den in London vorliegenden Meldungen sollen alle bisherigen Verhandlungen von Zusammenstößen zwischen Rußland und China abgetrieben sein. Es hat sich militärisch noch nichts ereignet, was zu Beunruhigungen Anlaß geben könnte. General Schangjuelang, der seines Postens als mandchurischer Oberbefehlshaber entlassen sein sollte, ist nach Mukden zurückgekehrt. — In Südjapan ist ein kommunistischer Aufstand gegen die chinesische Regierung ausgebrochen.

Aus dem Rheinland werden Hagelschlag und wolkenbruchartiger Regen gemeldet.

Nach Meldungen aus Lahore geriet ein mit 100 Personen besetztes Boot in Vorderindien in einen Wirbelwind und schlug um. 65 Personen werden als ertrunken angesehen.

In Wiltshy in der Grafschaft Dorset stürzte ein großes Rundreiseauto um. Zwei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

Die gesamte amerikanische Öffentlichkeit erwartet mit gespanntem Interesse die Ankunft des deutschen Dzeaurieses „Bremen“. Man erwartet, daß das Schiff in 4 Tagen 19 Stunden und 30 Minuten Newyork erreicht und damit das „Blane Band“ der Meere erobert.

den Bank. Ungefähr um 7 Uhr wurden auf die beiden aus einem Verdeck im Waibe drei Schiffe abgegeben. Frau Hummel war sofort tot, ihr Mann wurde schwer verletzt und brach zusammen. Er war aber noch so weit bei Sinnen, daß er wahrnehmen konnte, wie ein Bursche, der ein Gewehr in der Hand hatte, aus der Waldung herauskam, sich auf ihn und die bereits tote Frau stürzte und beide auszuräumen begann. Hummel war zu schwach, um sich zu wehren und um Hilfe zu rufen, und mußte so erdulden, daß der Bursche sich der Wertgegenstände, die das Ehepaar bei sich hatte, bemächtigte und dann in Richtung gegen den Berg zu davoneilte. Kurz darauf kamen Leute, die das Ehepaar fanden. Herr Hummel konnte seine Wahrnehmungen noch mitteilen. Bevor aber ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb auch er an den erlittenen schweren Schußverletzungen. Erhebungen haben sofort eingeleitet, doch konnte der Täter bis zur Stunde noch nicht festgenommen werden. Direktor Hummel war 71 Jahre, seine Frau 68 Jahre alt.

Dampfer „Derfflinger“ frei

W.B. Bremen, 22. Juli. Wie wir vom Norddeutschen Lloyd erfahren, ist Dampfer „Derfflinger“, der bei schwerem Nebel in der Nähe von Finghar auf ein Riff aufgelaufen und gestrandet war, bei steigendem Wasser wieder frei gekommen und in den Hafen von Finghar eingelaufen. Die Passagiere wurden von den in der Nähe weilenden Dampfern aufgenommen und in Sicherheit gebracht, während der Kapitän und die Besatzung auf dem Dampfer blieb.

Treibende Eisberge unter Spizbergen

L.L. Hamburg, 22. Juli. Die Deutsche Seewarte in Hamburg teilt mit: Der Dampfer „Resolute“ meldet: „Sichteten westlich Bäreninsel vier große Eisberge, südlich treibend, 20 Seemeilen südlich von Kap Bull (südlich des Raps der Bäreninsel) zwei große Eisberge, süd-süd-ost treibend, 20 Seemeilen südwestlich Kap Bull einen großen Eisberg, süd-süd-ost treibend. Durchschnittshöhe 40 bis 50 Meter, Länge 200 Meter. Bäreninsel auf 50 Seemeilen gesichtet.“

Entdeckung einer Wohnstätte der Römerzeit auf Gotland

L.L. Stockholm, 20. Juli. Bei Norra Stenkyrka auf Gotland ist in einer unbewohnten Waldgegend eine aus der Römerzeit stammende Niederlassung festgestellt worden. Der Fundplatz umfaßt ein Gebiet von 60 000 Quadratmeter Ausdehnung und zeigt Grundrisse von Häusern, die am Rande eines vermutlich als Ackerland benutzten Feldes liegen. Das Feld ist unfruchtbar; von einer Schutzmauer wahrscheinlich römischer Bauweise. Ferner befindet sich in der Nähe ein Grabfeld mit etwa 50 Gräbern, das ebenfalls von noch unberührten Schanzen umgeben ist.

Tagung der nordwest- deutschen Berufsgärtner

Unter Leitung seines Vorsitzenden, Gärtnermeister W. Kraak, Nastebe, hielt der Verband Nordwest des Reichsverbandes des deutschen Gartenbauers in Nürtinger Hotel in Wefermünde-See eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Dem Bezirk gehören an die Gebiete Oldenburg, Ostfriesland, Bremen, Unterweser, Verden und Hoya. Als Vertreter der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer bezog ihres Sachausschusses für Gartenbau war Landesfulturrat Walthar, Oldenburg, für Bremen war Stadtgartendirektor Freye amwesend. Der Vorsitzende erläuterte einen eingehenden Tätigkeitsbericht über das vergangene Halbjahr. Die Kassenverhältnisse des Bezirks gestalteten sich günstig, sein Ausschuss beschäftigte sich in zwei Sitzungen mit wichtigen beruflichen Fragen. Solche sind Ergründung von Maßregeln gegen unläutlichen Wettbewerb und Schleuderkonkurrenz, Organisation zu gemeinschaftlichem Bezug von Rohstoffen, Preisgestaltung der Produkte u. dergl. Auf dem Gartenbauertage in Essen, mit dem eine bedeutende Ausstellung verbunden sein wird, soll verhandelt werden über Vermittlungen der Gartenbau-Kredit-V. G. zwecks gemeinschaftlichen Kasse-Bezuges durch den Reichsverband. Herr Kraak betonte die Forderung der volkswirtschaftlichen Einstellung des deutschen Gartenbauers. Landwirtschaftliche Betriebe, die Obst- und Gemüsebau feldmäßig betreiben, müßten in den Reichsverband aufgenommen werden. Dieser sei für die Ernährung des deutschen Volkes ein achtenswerter Faktor, produziere er doch jährlich für etwa 2 Milliarden Mark. Notwendig sei auch die Bildung einer Tarifgemeinschaft der Arbeitgeber im Gartenbau, eine gründliche Ausbildung der Belegschaft. Die Belegschaft sei gemeinlich auf drei Jahre zu bemessen, für Landschaftsgärtner auf vier Jahre. Nachdem Redner noch zu den Anträgen zum Gartenbauertage seitens des Bezirks Nordwest und zu den Verhandlungen im Pflanzenbau gesprochen hatte, beendete er seine mit großer Aufmerksamkeit entgegen genommenen Ausführungen mit einem dreifachen Hoch auf den deutschen Gartenbau. In der Ansprache regte Berg-Bremen die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zu den Vorarbeiten zur Tarifgemeinschaft an. Er vertrat die Ansicht, die Verhandlungen über die Ausbildungszeit der Belegschaft hinauszuschieben. — Nach der Tagung wurde gemeinschaftlich gegessen, dann eine Besichtigung des Dampfers „München“ vorgenommen und im Columbusbadhof eine Kaffeetafel abgehalten. Hernach entwickelte sich eine fröhliche Stimmung.

Oldenburg und Nachbargebiete

Feuer, 22. Juli.
Sundstage

Als ich im ersten Jahre meiner langlebigen Schulzeit die Worte „Sundstage“ und „Sundferien“ hörte, dachte ich ganz folgerichtig, daß wohl die Hunde um diese Zeit ihre Ferien bekämen. Und ich zerbrach mir den Kopf darüber, was man wohl mit ihnen geschehen würde, wie die vielen Waldis, Schuauis und Wels bis hinunter zu den Amis, Mollis und Sips diese kostbare Zeit ausnützen könnten. Ob sie nun ganz allein ausgehen und ungeführt blüffend durch die Felder jagen dürften, ob sie eventuell sogar in dem See baden gehen oder, was noch idealer war, — verlesen würden. Aber nichts geschah, gar nichts. Ja, als ich einem rundenhalsigen Hund, der jedes Jahr ins Bad reiste, um dünner zu werden, unseren ebenso dicken und kurzfristigen Dackel mitgeben wollte, wurde ich ausgelacht. Selbst unser Pluto, den ich eigenmächtig von seinem Dienst als Hütehund dispensierte und mit ihm in den Wald zog, kam nicht zu jagen, mußte am nächsten Tage wieder seine Arbeit aufnehmen.

Einige Jahre später, als zum Entstehen meiner Mitmenschen die Flegeljahre verflücht begannen, kam ich in den Ferien zum ersten Mal an die See. Und brannte die Sonne so recht strahlend hernieder, so kannten die Menschen nichts Besseres, als ganz ungeniert in dünner Gewandung und mit großem Geschrei im Wasser herumzutoben und sich nachher im Sand zu räkeln und zu aalen, ab und zu nur eine Art Sonnenbrillen vor sich gebend. Halt, dachte ich, jetzt hast du es, wofür dieser komische Name kommt, die Menschen benehmen sich um diese Zeit einfach wie die Hunde. Der Herr, der da vor dir seinen Bauch besonnen läßt und halb im Schlaf ab und zu eine Fliege verjagt, die unablässig seine Nase attackiert, sieht genau so aus wie unser Strupp, wenn er in der prallen Mittagssonne der Ruhe pflegt und gelegentlich die Vorderpfoten wölgt um die Schnauze benevent. Gewöhnlich läßt er dann auch noch die Zunge lang heraushängen, das tut dieser Herr allerdings nicht. Oder jene junge Dame dort, die zwar leicht legere aber amnisch dahingefreht liegt und lebhaft mit der Augen fokussiert, gleicht dem russischen Windhund meiner Tante, nur daß dieser ab und zu leise und vornehm wedelt, das kann die junge Dame ja nun selber nicht. Wie ich dann selbst mit meinen Spielkameraden im Wasser herumtollte, kramte und um einen Gummiball raufte, war das Hundegleichnis wieder am Platze. Eine kleine Horde junger Hunde hätte nicht schöner und stiller an einem alten Seegras zehren können. Erst wie die Sonne unterging und es am Strande kühl wurde, hörte die Hundemannschaft langsam auf und aus den ungewohnten Stunden werden wieder Menschen, die sehr weise waren und wohl wußten, was sich schickte. Nur bei uns Jungens ging die Verwandlung etwas langsamer vor sich, wir waren ja aber auch in den Flegeljahren.

Erst später, wie ich mit der Wissenschaft in Friedensverhandlungen trat, bemerkte ich, daß der schöne Name „Sundstage“ doch einen viel weniger romantischen Ursprung hatte, daß es dort broben am Himmel auch ein Sternbild gibt, das der „Große Hund“ heißt und der hellste dieser Hundesternansammlung sich „Sirius“ nennt. Der uns nun gerade in der schönsten Helligkeit leuchtet. Aber mich stört das nicht und Befagter Sirius kann mir gar nicht imponieren,

so bald es heiß wird, ziehe ich an den Strand und aale mich wehlig — wie ein Hund. Wilhelm Plog.

* Ein schweres Gewitter mit Vorkbruch ging hier gestern über Feber nieder. Es hielt etwa eine halbe Stunde an. Die Straßen waren besonders an den niedrig gelegenen Stellen in kurzer Zeit überflutet, da die ungeheuren Wassermassen nicht schnell genug einen Abfluß finden konnten. Starke Gewitterregen werden auch aus Wittmund und Norden gemeldet. In Nordverland ging das Gewitter vielfach schnell vorüber. Eine nennenswerte Abkühlung haben sie zwar noch nicht gebracht, aber die ausgedehnte Natur doch wenigstens etwas erfrischt. Der Blitz hat den Lichtleitungen vielfach Schaden zugefügt. Verschieblich hört man, daß das Wasser infolge der Ueberflutung in die Keller gelaufen ist. Stellenweise ist von dem starken Guß das Getreide niedergewalzt. — Sehr übel hauchte das Gewitter in Wilhelmsbuden, wo zwei Schuppen mit Brennmaterial des Großhandelsgeschäftes von Krieger (Schaarreihe) in kurzer Zeit herunterbrannten.

* Seinen 94. Geburtstag kann am heutigen Tage der Rentner J. D. Josephs, Blauesstraße, in recht körperlicher Frische begehen. Nachdem er im letzten Winter eine längere Krankheit durchgemacht hat, ist er nun wieder hergestellt und kann täglich seine Spaziergänge machen. J. wird wohl der älteste Bürger unserer Stadt sein.

* Der Bad-, Koch- und Garnierkursus Fräulein Gotschalks in Feber findet bestimmt statt. — Näheres wird binnen kurzem bekannt gegeben.

* Ein neues Naturkuriosum. Kürzlich berichteten wir von einer Ase, bei der der Stiel durch die Blüte hindurchgewachsen war und oberhalb der Blüte Blätter trug. Gestern zeigte man uns eine Erdbeere mittlerer Größe, aus der drei winzige Erdbeerblüten, regelrecht an Stielen stehend, hervorsprossen. Kann man sich diese drolligen Spiele der Natur durch die infolge der anhaltenden starken Kälte lange gedehnte und die starke Sonnenbestrahlung der letzten Wochen dann mit verdoppelter Kraft hervorgebrachte Vegetation erklären?

* Kurzstrik-Berein. Am gestrigen Sonntage machte der Verein unter zahlreicher Beteiligung einen Ausflug mit Kraftwagen nach Neuenburg. Wie vorhergesehen, fuhren um 12.00 Uhr die beiden vollbesetzten Verkehrautos des Herrn Scheidemann aus Carolinensiel vom Marktplatz ab. Nachdem in Heidmühle noch einmal gehalten war, um einige Fahrgäste aufzunehmen, hatte man die bekannten zunächst liegenden Ortshäuser bald durchfahren, und im herrlichen Sonnenschein fuhr man die schöne Straße über Dytshausen, Sorfen, hinein in die Friesische Wehde. Bei den munteren Klängen der in den Wagen musizierenden Kapelle und bei fröhlichem Gesang war der Weg bis zum Zielort bald zurückgelegt und in schönster Stimmung trafen alle Fahrtteilnehmer kurz nach 14 Uhr in Neuenburg ein. Hier entwickelte sich dann fast ein lustiges Leben und Treiben. Vom Vergnügungsausschuss war Vorzeige getroffen, daß alle Teilnehmer Unterhaltung fanden. Während der gemeinsamen Kaffeetafel musizierte die unter der beneideten Leitung des Herrn Jakob Verents von hier stehende Kapelle. Der junge Sohn desselben erntete mit seinem Spiel viel Beifall. Anschließend an die Kaffeetafel wurde ein Spaziergang durch den idyllisch gelegenen Ort Neuenburg gemacht. Es wurden die Hauptsehenswürdigkeiten in Augenschein genommen, u. a. auch das Schloss und das Gefallenendenkmal 1914/18. Während kann manche Teilnehmer sich beim Regeln beschäftigen, andere sich fotografieren lassen, um die schönen Erinnerungen in Bilder festzuhalten, setzte im Saal der Tanz ein. Ein gemütliches Tanzkränzchen führte gar schnell alle Teilnehmer wieder beiseite. Zur Unterhaltung wurde jetzt von einzelnen Mitgliedern vorgetragen und von einer Gruppe „große Theaterstücke“ aufgeführt. Eine stattgebundene Verlosung brachte viel Beiseite. Gar schnell war die Zeit vergangen, die wir in Neuenburg weilen konnten. Allen Teilnehmern war es noch zu früh, als der Vereinsvorsitzende zur Heimfahrt mahnte. Um 20.30 Uhr fuhren beide Wagen vom Vergnügungsort ab, und nach kurzen Aufenthalten in Sorfen und Heidmühle kehrten alle Teilnehmer wohlbehalten nach hier zurück. Alle, die an dieser schönen Fahrt teilnahmen, werden sich gern der angenehmen verlebten Stunden in der Friesischen Wehde erinnern.

* Wie wird die Entenjagd? Dem Nordwestdeutschen Landesdienst wird aus Jägerreisen geschrieben: Die Frage, wie die Entenjagd wird, steht jetzt bei allen Jägern naturgemäß im Vordergrund des Interesses, denn die Jagd auf Wildenten geht am 1. August auf. Die Regierungsverwaltung über die Verlesung der Schonzeiten kommt auch den Enten zugute. Während sonst schon im Juli die Schrote laufen und (leider!) manche Mutterente von den Schoten trennen und diese dann meist hilflos die Bente des Raubjungs werden, ist durch die Späterlegung der Abschüsse diesem von jedem echten Weidmann verurteilten Treiben ein Riegel vorgeschoben worden. Die Jungenten sind im August ab besorgen. Zwar hat der Entenbestand auch im Winter etwas gelitten, aber in diesem Frühjahr ist die Brut im allgemeinen doch gut durchgekommen, so daß wir, wenn auch nicht mit einer besonders guten, so doch mit einer zufriedenstellenden Jagd werden rechnen können, und das ist ein Lichtblick in diesem sonst traurigen Jahre für jeden Weidmann.

* Aus der Nordwestsee. Der Sommer ist da, die schon oftmals von jenseits des Atlantik her angekündigte Hitzewelle hat sich jetzt auch über die europäischen Länder ausgebreitet. Unsere bis vor kurzem besonders kühlerkühler behandelte Nordwestsee unseres Vaterlandes, deren Bewohner jede Hoffnung auf die so notwendige Wärme schon fast aufgegeben hatten, sind angenehm enttäuscht. Die Geuernte ist in vollem Gange, ihr Ertrag im allgemeinen gut, die Drakität — für welche die Witterung von ausschlaggebender Bedeutung ist — sehr gut. Das Getreide auf den Feldern steht ebenfalls im großen und ganzen ausgezeichnet, wenigstens was die Frühjahrssaat betrifft. Die Winterfrucht allerdings hat mehr oder weniger gelitten. Erzobem, wenn nicht Hagelschlag oder dergleichen Umwelter noch im letzten Augenblick einen Strich durch die Rechnung machen und durch eine noch lange anhaltende Dürre das Wachstum der Weiden und dadurch die Ergiebigkeit des Milchviehs zu sehr beeinträchtigt werden, könnte der Landwirt mit dem Ertrage seiner

Arbeit in diesem Jahre zufrieden sein. Aber Dames-Vertrag oder Young-Plan werden schon dafür sorgen, daß er es nicht reiflos sein wird. — Auch die bereits abgestorbenen Kartoffeln können im allgemeinen in ihrem Ertrage trotz der großen Dürre als zufriedenstellend bezeichnet werden. Von den anderen Gartenfrüchten wird infolge dieser Dürre und der damit verbundenen kalten Witterung nicht übermäßig viel zu erwarten sein. — In den Wäldern unserer Nordwestsee herrscht jetzt Hochsommer. Die Hitze schenkt die Menschen aus der Stadt. Wer bis heute seinen Sommerurlaub aufgeschoben hat, wird nunmehr eilen, der Badofenhitze zwischen den Mauern zu entkommen, um am fahlen Strande sich zu erquicken, Erholung zu finden und neue Kräfte für die übrige Zeit des Jahres in seinem Berufe zu sammeln. — Auf den Landstrassen ist jetzt und vor allem an den Sonntagen der Tenfel los. Autos und Kraftäder beherrschen souverän das Terrain. Fußgänger und Radfahrer dürfen nur nach Verbeskräften fluchen. Es ist in der Tat manches Mal schon nicht mehr schön. Auf einzelnen Straßen treten sie oftmals als Korso auf, ihre Mitmenschen auf Hunderte von Metern in beide Staubwolken füllend. Luft und Rungen verpestend. Aber da die Entwicklung der Zeit nicht aufzuhalten ist, muß wohl auch dieser Uebelstand mit in Kauf genommen werden. Eines ist jedoch bestimmt an dieser Entwicklung zu tadeln. Man sieht zu viel ausländisches Material in deutschen Panden fahren. Unsere wirtschaftliche Lage sollte uns aber eidentlich verschreiben, das Geld nach Möglichkeit im Inlande zu lassen und dafür deutsche Ware zu kaufen, auswärtsiges Fabrikat zu meiden. Das ist im wahrsten Sinne national, und heute ganz besonders. Es kommt darauf an, den Absatz der deutschen Industrie zu heben. Je geringer ist dann die Gefahr, daß unsere Werke ihre Zustucht zu amerikanischem Kapital nehmen müssen. Ein Stinken des Preisniveaus in der deutschen Automobilindustrie wird eine weitere Folge sein. Und außerdem würde es zur Verminderung der Arbeitslosen beitragen. — Beim Niederschreiben dieses wird unsere Nordwestsee von hellenweise mehr oder weniger schweren Gewittern heimgesucht, die den sehnlichst erwarteten Regen gebracht haben.

* Wäpels. Blitschlag. Auf dem Gute Oldenburg des Landwirts Ahmels schlug gestern nachmittags um 6 Uhr der Blitz in die Antenne. Durch die Wucht des Blitzes wurden Fensterrahmen und Fensterhebeln völlig zerstört, alles Metallgeschirr im Zimmer wild durcheinander geschmettert und das Telefon kurz und klein geschlagen. Der Besitzer stand gerade am Fenster und wurde durch den mit Schwefeldämpfen niederziehenden Blitz vorübergehend vollständig geblendet. Dieses Beispiel erweist den Nutzen der geerdeten Antenne. Wäre eine solche nicht vorhanden gewesen, so hätte der Blitz sicher das Haus entzündet.

* Sanderbusch. Gewitter. Nach großer Hitze ist gestern nachmittags durch den Regen eine kleine Erfrischung eingetreten. Am Vormittag wurde noch sehr viel feu heringefahren und der erste Schnitt, der gut ausgefallen ist, ist vielfach unter Dach und Fach gebracht. Bei dem Gewitter am Nachmittag zerplitterte der Blitz einen Baum beim Utweierbusch an der Straße von Sande nach Feber und legte den gedrohenen Teil über die Telefonleitung. In Salzengröden in der Nähe des Landwirts Memmen schlug der Blitz in einen Heuhaufen und in kurzer Zeit war er dem Erdboden gleichgemacht.

* Barel. Aufgedeckte Diebstahle im Kaufhaus Weis. Bei der Firma Weis wurden in letzter Zeit umfangreiche Diebstahle bemerkt, die während der Geschäftszeit und wahrscheinlich von einem Angestellten ausgeführt wurden. Nach längerer Beobachtung richtete sich der Verdacht gegen einen dort beschäftigten Bader. Der Verdacht wurde noch dadurch bestärkt, als dieser seiner Brant viele Beschenke machte, wonach er nach Lage seines Einkommens nicht imstande war. Eine bei der Braut vorgenommene Hausdurchsuchung förderte dann viele Gegenstände gut, die einwandfrei die Herkunft aus seiner Arbeitsstelle im Kaufhaus Weis verriet. Die Polizei wird weitere Untersuchungen noch anstellen.

* Barel. Verleumdung. Verneunte Selbstmord seit den Pfingsttagen kann von hier berichtet werden. In der Sonntagsnacht setzte der Landwirt Heinrich Barrellmann zu Neudorf seinem Leben durch Erhängen ein Ziel. Barrellmann, der in guten Verhältnissen lebte, war am Sonnabendabend bereits schlafen gegangen, fand aber wieder auf, weil er, wie er seiner Frau gegenüber angab, schlecht gestimmt war. Er ging aus dem Schlafzimmer, um seine Tabakpfeife zu rauchen. Als er nach längerer Zeit nicht wieder erschien, sah die Frau im Hause nach, ohne ihn zu finden. Erst mit Hilfe einiger Nachbarn fand man B. an einem Apfelbaum tot vor. Ueber die Gründe, die ihn veranlaßt haben, aus dem Leben zu scheiden, liegt nichts vor.

* Oldenburg. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Kaufmannsfuhrwerk und einem Auto erfolgte am Sonntag nachmittags gegen 5 Uhr in der Radorferstraße. Freilich kamen Menschen dabei nicht zu Schaden, aber das Pferd wurde schwer verletzt. Stark blutend wurde es in einen nahen Schuppen geführt. Auch das Auto konnte aus eigener Kraft die Unfallstelle nicht verlassen. Eine sich schnell ansammelnde Menge von Zuschauern, in der die Frage der Schuld an dem Unfall lebhaft erörtert wurde, verharrte noch längere Zeit auf der Straße.

* Oldenburg. Die Schwindelerien des flüchtigen rumanischen Studenten von der hiesigen Sindenburg-Akademie finden bei seinen deutschen Kollegen viel Beachtung. Sie weisen, wohl mit Recht, darauf hin, daß keiner der geprellten Geschäftskente in so umfangreicher und zuvorkommender Weise ihnen Kredit gegeben haben würde wie diesem Ausländer, der die Kaufleute nun gründlich hinter das Licht geführt hat.

* Nordenham. Wilhelm Böning 80 Jahre alt. Der Begründer der „Butjadinger Zeitung“, Wilhelm Böning, beging hier seinen 80. Geburtstag. Seit 1907 lebt er in Oldenburg im Ruhestand. Die „Butjadinger Zeitung“ wurde von ihm im Jahre 1878 gegründet.

* Carolinensiel. Schlufffeier. Zum Abschluß des vom hiesigen Vaterländischen Frauenverein unter Leitung Fr. Gotschalks. der bekannten Leiterin der Haushaltungsschule in Dornum veranstalteten vierwöchigen Koch-, Bad- und Garnier-

furfus fand gestern im Saale des Hotel „Deutsches Haus“ des Herrn Kollers eine Feier statt, die sich trotz des schönen Wetteres eines zahlreichen Besuches erfreute. Die Feiertag verbunden mit einer Ausstellung von Erzeugnissen der Bad- und Kosmetik, die in diesem Kurort, an dem sich übrigens nicht nur junge Mädchen, sondern auch drei Landwirtsfrauen beteiligten, entstanden waren. Eine tüchtige Hausfrau war, was für eine Freude man seinen Gästen, und dazu gehört auch der eigene Gatte, bereitet, wenn man die schmuckhaft zubereitete Speise auch appetitreich darzubieten versteht. Anmut würzt das Mahl. Durch die kleinen Freuden des Lebens kann der Alltag verflöhnt werden, nicht zum Wenigsten im Hause des Bauern, in dessen Hause Last und Sorge heute oft genug ungeteilt zu Gast erscheinen. Die leber zubereiteten und geschmackvoll garnierten Backproben fanden allgemein Bewunderung. Ein Konditor hätte sie nicht besser zubereiten können, die Mokka-, Apfelsinen-, Marzipantorte, den Rehrücken, die Gelfamilie, die Legebüchse und viele alle die süßen Gaben benannt werden. Auch die Süßkotelette, der italienische Salat und die belagten Brötchen fanden sehr viel Anklang. Aber was das Wichtigste: All die schönen Sachen bestanden auch vor einer Prüfung durch Gaumen und Magen. Zweifellos würde nach diesem guten Erfolg ein zweiter Kurort erhöhstes Interesse finden. Nachdem Alles an der hübsch mit Blumen geschmückter Tafel Platz genommen, erklärte eine junge Teilnehmerin in einem kurzen Vorprungh Wied und Wesen der Kochschule. Auch waren ein paar Worte des Grußes und Dankes an die Erschienenen und den Vaterländischen Frauenverein mit darin verflochten. Dann ging auf der Bühne ein kleiner Einakter: „Das Mädchen für Alles“ in Szene. Um einer unsympathischen Zwangsverlobung zu entgehen, verläßt die Tochter des Hauses vorübergehend ihre Stelle mit der des Dienstmädchens. Ein paar alte Kaffeekanten, eine davon mit Höhrrohr, tragen auch ihrerseits zur Erleichterung bei. Die hübsche Bühnenaussstattung war mit recht viel Liebe improvisiert. Für den mit echt holländischer Gravität und Erdenhebere getanzten Folgschuhstanz der „Tulpenmädchen von Harlem“ fehlte es auch hier nicht an den nötigen großen und robusten Figuren. Sehr feidam waren die zinnoberroten Köcke mit den weißen Schürzen und Hauben. Zum Schluß wurde die Gesellschaft durch einige Volkslieder erfreut, die wir uns leider nicht mehr mit ansehen konnten. Das Badewort, die anderen Süßigkeiten und die kalten Schüsseln und Salate wurden ziemlich reiflos ausverkauft bezw. verticteigt. Das Tanzkränzchen am Schluß nahm einen angeregten Verlauf, gemäß der Weisheit des Goetheschen Schaharabers, mit der die Wand des Kollerschen Saales gegiert ist: „Tages Arbeit, Abends Gähle, laure Wochen, frohe Feite, sei denn künftig Zauberswort.“ Ein kurzes Gewitter mit Regen und Donnerstschlag rief vorübergehend einen kleinen Schreden im Saal hervor. Die Gemüter beruhigten sich aber halb wieder bei dem vortrefflichen Kaffee und Kuchen.

* Dose. Ein schwarzer Unglücksfall hat sich hier ereignet. Der 27jährige Haussohn R. war in der eiterlichen Landwirtschaft mit Arbeiten auf der Diele beschäftigt. Plötzlich stürzte R. und fiel mit dem Gesicht in eine Kreisfläche. Blutüberströmung brach er zusammen; er konnte sich erst später bemerkbar machen. Außer innerlichen Verletzungen ist ihm eine Wade aufgerissen worden. Er wurde in schwerstem Zustand sofort nach Wilhelmshafen in das Willebad-Hospital gebracht. Wie das Unglück entstanden ist, weiß keiner, da R. allein auf der Diele war.

* Wiesmoor. Seidebrand. Seit Sonnabend nachmittags wütet im fiskalischen Gelände am Kanal in Richtung Marcorbmoor ein gewaltiger Seidebrand. Hohe Flammen waren weißlich sichtbar und durch den wechsellenden Wind war bald die Landstraße Wiesedersee-Vogsbarg einsch. Ueberlandzentrale, bald die umliegenden Häuser in dicke Rauchschwaden gefüllt. An ein Wöden war bei der anhaltenden Dürre nicht zu denken und das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich. Manche Kreuzgötter mußte ihr Leben lassen und es bestand die Gefahr, daß das Feuer im angrenzenden Privatigentum (früher Kommune Großebesen) reiche Nahrung fand; bis gestern nachmittags gegen 4 1/2 Uhr ein heftiges Gewitter heraufzog, begleitet von wolkenbruchartigem Regen. Die Flammen sind dadurch gelöscht, doch besteht die Gefahr, daß das Feuer sich in die ausgetrockneten Moorewege eingegraben hat.

* Norddeich. Bei dem herrlichen Ferienwetter hat Norddeich eine große Anziehungskraft so wohl für die hiesige Bevölkerung als auch für den Fremden. Der Fremdenverkehr wächst in den letzten Tagen ständig. Ein Beweis dafür bietet der starke Besuch der Norddeicher Badeanstalt. Da in den letzten Tagen nachmittags Hochwasser war und die Temperatur von Tag zu Tag wuchs, so wurde die Norddeicher Badeanstalt förmlich bestückt. Dieser Hochbetrieb zeigte deutlich, daß die Badeeinrichtungen immer noch zu eng ist.

* ena. Norddeich. Der stark einziehende Wäberberber bringt unserem Hafen einen gewaltigen Güterumschlag. Ununterbrochen leert der große Kran auf der Mole die Waggons in den Laderaum der Schiffe. Gegen 10.30 Uhr geht das Anrollen der Güter aus dem benachbarten Norden ein. Die für Norddeich bestimmten Frachtgüter werden zumest von der „Hansa“ (Kapitän Webermann) übernommen. Motorischiff „Hansa“ von der Reederei Norden-Frisia besitzt einen Motorantrieb und ist deshalb imstande, die Güter am schnellsten in den Raum zu verladen.

* ena. Norddeich. Den seit ungefähr sechs Wochen streikenden Metallarbeitern auf unserer Insel wurde von der Arbeitgeberseite ein Stundenlohn von 1,25 RM. geboten. Sollte dieses Angebot von den Arbeitnehmern nicht angenommen werden, so soll dem Vernehmen nach die sofortige Entlassung der Streikenden erfolgen. Es wäre zu wünschen, daß beide Parteien zu einer Einigung kämen.

Der Wetterbericht

Dienstag, 23. Juli: Westliche, wolkig, wieder zunehmende Temperatur, meist trocken. Mittwoch, 24. Juli: Bei nach Süd drehenden Winden aufsteigend und warm.

Politische Rundschau

Brüssel als Konferenzort gesichert.

London, 22. Juli. Wie der Vertreter der L.L. von gut unterrichteter Seite hört, gilt Brüssel als Tagungsort der Internationalen Konferenz namentlich als gesichert. Nur Ueberraschungen in letzter Minute könnten noch zu einer anderen Wahl führen. Die englische Presse wird auf der Konferenz zahlreich und durch einige hervorragende Persönlichkeiten vertreten sein.

Parler Gilbert revidiert sich

Der letzte Bericht des Reparationsagenten enthält keinerlei besondere Ueberraschungen. Es ist demnach, daß er es diesmal vermeiden hat, Exkursionen in das Gebiet der hohen Politik zu unternehmen und sich sachlich auf die Aufgabe beschränkt, die ihm der Dawesplan zuwies: Die Unternehmung der finanziellen und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands. Zwar stellt Parler Gilbert hier wieder einmal fest, daß die Höhe der deutschen Steuererträge „frappant“ sei und daß der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft seit dem Kriege härtesten Eindruck erwecke, aber er vermeidet es doch, aus diesen Ziffern die seltliche Folgerung abzuleiten, daß die deutsche Wirtschaft „blühe“ und daher endlose Beträge abwerfen könne. Er ist sogar ein wenig pessimistisch. Er kann nicht umhin, zuzugestehen, daß die deutsche öffentliche Verschuldung im letzten Jahr um 2,3 auf 16,9 Milliarden gestiegen ist, daß der Reichshaushalt Schwierigkeiten macht, daß die Zahl der Konturte um ein Fünftel zugenommen, die Not der Landwirtschaft sich weiter vergrößert und die Reichsbank eine schwere Krise hinter sich hat. Ja, er gibt sich sogar keiner Täuschung darüber hin, daß eine künstliche Aufwertung der deutschen Wirtschaft mit amerikanischen Krediten sehr schwierig geworden ist. Allerdings nicht, weil die Deutschen zu viel geborgt haben, sondern diesmal, weil die Amerikaner ihrerseits unter einer Geldknappheit leiden, die sich in hohen Zinssätzen auswirkt und das Gold von den europäischen Märkten nach den U. S. A. lockt. Er erweist sich diesmal somit als ein Mann von „gedämpftem Pessimismus“, dem es mit der Beurteilung der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft äußerlich ernst ist. Aber diese Einsicht kommt natürlich zu spät. Der Schwannengedank, den Herr Gilbert ankündigt, nützt Deutschland nicht mehr viel. Der Young-Plan, der Deutschland aufs neue 62 Jahre verflauen soll, ist ja fertiggestellt und darf nach Ansicht der Sachverständigen nicht mehr abgeändert werden. Da kann es sich Herr Parler Gilbert also leisten, den Christen zu spielen und ein wenig von der wahren Wirtschaftslage Deutschlands entfallen. . . . Allerdings nur sehr wenig. . . .

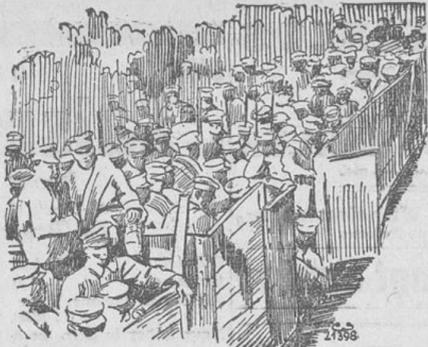
Für die Amnestierung der „Femeletäter“

Wieder eine gemeinsame Front.

L.L. Berlin, 22. Juli. Auf der am Sonnabend im Circus Busch von der Nationalen Hofkammer veranstalteten großen Kundgebung wurden zwei Entschließungen gefaßt, deren eine an den Reichspräsidenten, und deren andere an die Reichsregierung, die preussische Staatsregierung und die Parlamente des Reiches und der Länder gerichtet ist. Die Entschließung an den Reichspräsidenten richtet an diesen die Bitte, das ganze Ansehen seiner Person und den ganzen Einfluß seiner Stellung bei den in Betracht kommenden Instanzen dahin geltend zu machen, daß den sogenannten Femeletätern alsbald die Freiheit wiedergegeben werde. Die unterzeichneten Parteien und Verbände werden sich mit dieser Bitte insbesondere auch an den Generalfeldmarschall mit dem Hinweis, daß die im Kerker schmachtenden Femeletäute die gleiche Uniform und das gleiche Portepee getragen haben wie er, mithin seine Kameraden sind in der altpreussischen Bedeutung dieses Wortes.

In der zweiten Entschließung fordern die im Circus Busch Versammelten im Namen der Gerechtigkeit die Freilassung der Femeletäter. Sie fordern weiter, daß durch eine umfassende Schlussamnestie der Durchführung weiterer Femeleprozesse Einhalt geboten und damit unter die Ereignisse der verworrenen Zeit von 1921 bis 1923 ein Strich gezogen wird. Die Parteien und Verbände richten an die Reichsregierung, die preussische Staatsregierung und die Parlamente des Reiches und der Länder das dringende Ersuchen, dieser um einer höheren Gerechtigkeit willen erhobenen Forderung Raum zu geben und jenen Männern, die in Zeiten des Staatsnotstandes um der Sicherheit des Reiches willen gegen die Wuchstendenzen des Gesetzes handeln mußten, endlich Freiheit und Ehre zurückzugeben, damit der letzte Rest von Unrecht, der aus den Notjahren übrig geblieben ist, verflucht und die Beunruhigung der öffentlichen Meinung über die Verfolgung von um das Vaterland verdienten Männern aufhört.

Beide Entschließungen sind wie folgt unterzeichnet: Alldeutscher Verband, Bund Arta, Bund der Großdeutschen, Bund für Nationalwirtschaft, Bund Königin Luise L. B., Groß-Berlin, Bund Oberland, Bund Rostock, Bund der Freunde Schlageters, Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei, Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Der Wehrwolf, Deutschbanner Schwarz-weiß-rot, Deutsche Adelsgenossenschaft, Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Landtagsfraktion, Deutscher Frauendienst, Deutscher Hochschülerbund, Deutscher Jungmädchen-Dienst, Deutsche Kolonialvereine, Deutscher Ostmarkverein, Deutscher Offiziersbund, Deutschvölkische Freiheitsbewegung, Flottenbund, Deutscher Frauen, Jungdeutscher Orden, Nationalverband Deutscher Offiziere, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Nordischer Ring, Preußenbund, Reichsbund Vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine, Reichslandarbeiterbund, Reichsverband der Balkankämpfer, Ring nationaler Frauen, Stahlhelm-Fronenburg, Vaterländische Arbeitsgemeinschaft für Pomern, Vereinigte Vaterländische Verbände Deutschlands, Waffening der Pioniere, Wirtschaftspartei, Landtagsfraktion. Als Einzelpersonen: Kapitän Ehrhardt und Wilhelm Rabe.



Chinesischer Infanterie-Transport.

In China herrscht reges Leben. Von allen Seiten strömen die einberufenen Soldaten zusammen. — Unser Bild zeigt einen solchen chinesischen Truppen-Transport.

Gerichts-Zeitung

Sachlieferungs-betrüger vor dem Pariser Gericht.

L.L. Paris, 21. Juli. Am Donnerstag begann vor der 11. Pariser Strafkammer die Verhandlung gegen den Franzosen Levi, der des betrügerischen Vorgehens bei Sachlieferungen nach Frankreich angeklagt ist. Er hatte mit dem Holländer Max Ouberg und dem Deutschen Goldschmidt und Triels eine Genossenschaft zur Ausnutzung der Sachlieferungen gebildet. Gleich nachdem der Betrug aufgedeckt war, flohen die Genannten, doch gelang es, Levi zu verhaften, der gegen Sicherheit von 1 Million Franken in Freiheit gesetzt wurde. Er floh erneut nach Holland. Nach längeren Verhandlungen mit der holländischen Regierung wurde er an Frankreich ausgeliefert. Als Zeugen werden eine Reihe von Abgeordneten auftreten. Die vor Levi und seinen Genossen verübten Betrugsereien werden auf über zwei Millionen Franken geschätzt. Zu Beginn der Verhandlungen beantragte der Verteidiger Levis, der kommunalistische Abgeordnete Berthon, die Rückzahlung der Sicherheitssumme, da sich Levi erneut im Gefängnis befindet.

Das Urteil im Raschauer Zigeunerprozess

L.L. Kaschan, 20. Juli. Sonnabendvormittag 10,30 Uhr wurde im Nordprozess gegen die angeklagten Zigeuner das Urteil gefällt. Der Schwurgerichtssaal war von Zuhörern dicht gefüllt, die mit großer Spannung die Urteilsverkündung erwarteten. Der Vorsitzende des Schwurgerichts verkündete folgende Strafen:

Die Bandenführer Alexander Jille und Paul Nibar wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Josef Hudak erhielt 15 Jahre Zuchthaus, Julius Gitzor 12 Jahre Zuchthaus, sechs angeklagte Zigeuner erhielten je acht Jahre Zuchthaus, Eugen Nibar vier Jahre Kerker, Barnabas Grulo vier Jahre Gefängnis. Die beiden wegen Hehlerei angeklagten Zigeunermädchen Johanna und Ester Cimer erhielten je zwei Jahre Zuchthaus. Vier angeklagte Zigeuner wurden freigesprochen.

Neues aus aller Welt

Schweres Automobilunfall in Offenbach.

L.L. Offenbach, 22. Juli. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich am Sonnabend abend gegen 10 Uhr in der Mainstraße. Ein mit fünf Personen besetztes Auto rannte beim Ueberholen eines Straßenbahnwagens gegen die Plattform einer entgegenkommenden Straßenbahn. Die beiden Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt und sämtliche Insassen des Autos schwer verletzt. Von ihnen sind bisher zwei gestorben. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus transportiert. Der Straßenbahnführer erlitt einen Nervenschlag.

Zwei Brüder im Rhein ertrunken.

L.L. Hamborn, 22. Juli. Sonntag nachmittag ertranken im offenen Rhein die 19 bzw. 22 Jahre alten Brüder Wilhelm und Erich Schirmmacher. Den Umständen nach ist anzunehmen, daß zuerst einer der Brüder in Lebensgefahr geraten war, worauf der andere ihn retten wollte. Hieraus sind beide ertrunken und von der Strömung abgetrieben worden. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Zum Straßenbahnunfall bei Grünau.

L.L. Berlin, 22. Juli. Wie die Morgenblätter ergänzend zu dem schweren Straßenbahnunfall bei Grünau melden, wurden endgültig fünf Schwer- und 27 Leichtverletzte festgestellt. Die Ursache des Unglücks ist in falscher Stellung einer mechanischen Weiche zu suchen. Es ist jedoch nicht sicher, daß der Fahrer des einen Wagens das Unglück verschuldet hat, da die Möglichkeit besteht, daß die Weiche sich von selbst umgestellt hat.

Schweres Autounfall bei Mörz.

L.L. Mörz, 22. Juli. Am Spätnachmittag des Sonntages ereignete sich beim Bahnübergang der Abenberger Straße ein Zusammenstoß zwischen einem mit neun Personen besetzten Kraftwagen und einem Kreisbahnzug. Aus dem wüsten Trümmerhaufen wurden die Insassen des Autos, fünf Männer, zwei Frauen und zwei Kinder aus Kreisfeld, mit sehr schweren, zum Teil lebensgefährlichen Verletzungen herausgeholt und ins Krankenhaus gebracht, wo sie bewußtlos darniederliegen. Die Ärzte glauben, daß drei von den Verletzten nicht mehr gerettet werden können. Der vordere Teil des Autos, das auch mit Flaschen, Tischen und Stühlen beladen war, wurde weggerissen. Auch die Lokomotive wurde schwer beschädigt. Der Kraftwagenlenker hat anscheinend versucht, noch im letzten Augenblick vor dem Zusammenstoß die Bremsen zu betätigen.

Verhaftung des Mörders des Ehepaars Hummel.

L.L. Innsbruck, 22. Juli. Der 19 Jahre alte kaufmännische Angestellte Peter, der am Freitag in Brandenberg in Tirol das Ehepaar Hummel aus Hochtirol in Niederösterreich erschossen und beraubt hatte, konnte am Sonntag in Landl in der Nähe der bayerischen Grenze verhaftet werden. Peter leugnet zwar, die Tat begangen zu haben, doch bestehen dringende Verdachtsmomente, die auf seine Täterschaft schließen lassen. Peter wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Ein Kraftwagen vom D-Zug überfahren.

L.L. Liebenwerda, 22. Juli. In einem Uebergang der Eisenbahnlinie Berlin-Dresden und der Straße Liebenwerda-Mühlberg wurde am Sonntag nachmittag von dem D-Zug 75, der von Chemnitz nach Berlin fährt und kurz vor 4 Uhr nachmittags das Dorf Neuburgdorf passierte, der Kraftwagen des Kaufmanns Böhme erfasst und ein Stück mitgeschleift. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und der Besitzer selbst getötet. Der Schrankenwärter hatte an dem Uebergang auf Witten eines Kraftfahrers die Schranken noch einmal geöffnet, nachdem schon kurz vorher ein rangierender Güterzug die Strecke passiert hatte, trotzdem der fahrplanmäßige D-Zug noch nicht durchgefahren war. Die Untersuchungen, die von der Eisenbahndirektion Torgau sofort angestellt wurden, haben ein einwandfreies Verschulden des Bahnwärters noch nicht feststellen können.

Mädchenmord im Kreise Peine.

L.L. Hannover, 22. Juli. Ein entsetzliches Verbrechen wurde am Sonntag früh unweit des Ortes Gandersheim entdeckt. In einem Straßengraben fand man die 17 Jahre alte Lene Böllig, die bei einem Landwirt beschäftigt war, ermordet auf. Die Tote wies am Hals Würgemare auf. Das Rad der Ermordeten war an einem Bahnhofsgeleise. Von dem Täter fehlt jede Spur. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß Lustmord vorliegt.



Der unter so traurigen Umständen gestorbene Dichter Hugo v. Hoffmannsthal wurde unter starker Beteiligung der Bevölkerung und in Anwesenheit der Vertreter der Behörden, des deutschen Gesandten und vieler Vertreter der literarischen und künstlerischen Kreise auf dem Waldriedhofe Kalksburg beigesetzt. Der Sarg wurde unter spanischem Zeremoniell, vorne zwei berittene Laternenträger und sechs Kranzwagen, dorthin überführt.

Marterlein für Naturschutz

Die „Bergwacht“ hat in den Bergen einige Marterlein aufgestellt, um den Pflanzenraub und sonstige Wandalen zu bekämpfen. Sie verdienen gerade jetzt Beachtung zu werden.

„Besüßte den Wald vor Feuer und Licht, Daß seinen Bäumen kein Schaden geschieht, Schneid' nicht deinen Namen in Rinde und Stamm, Weil wir zu dem Zweck Adressbücher hamn. Selten waren die Wälder den Seiden. Sollst sie unter den Christen leiden?“

„O Wandrer, der du vorübergehst, Bleib' stehn und verschönau! Und schau dir dieses Tafel an, was recht höflich auf. Von Alpenweiden, Edelweiß, Brunell, Steinrößl, Alpenros', Schwarzriedwurz und Bergmandl, Gamsbleam, Weihen Seeros, dem Enzian und Türkenbund, vom Frauenstüb und Zirbelkiefer Darfst gar nichts pflücken, sonst gehörs' zum Ungeheuer. Die Blumen sind am schönsten dort, w's unter Gottes Himmel stehn, Außerdem gefeslich geschickt. Das würdest an der Straf' erfehn!“

„Hier liegt der Erich Dunitzgut. O Wandrer, siehe ab den Hurl! Der Teufelsfürst hat ihn geholt, Weil er die Gatter nicht zumachen wollt, Weil er Flaschen zertrümmert und Stein ablassen, Leere Konferenztische und Papier hat liegen lassen, Weil er Küß' und Jungvieß belästigt und die Seutrin dazu, Hat ihn der andre geholt. Herr, gib ihm die ewige Ruh.“

Bücherschau

Ein neuer Führer „Harz und Kyffhäuser“ ist jeben erschienen. Bereits äußerlich — mehrfarbiger Kupfertiebrud — repräsentiert er den Harz würdig. Im ersten Teil wird dem Leser in einem schlagwortartig gehaltenen Text, der durch entsprechende Ausnahmen illustriert wird, die Vielseitigkeit des Harzes und des Kyffhäusergebirges vor Augen geführt. Der dann folgende Aufsatz von Professor Dr. med. Hofe „Die Gelfaktoren des Deutschen Mittelgebirges“ gibt eine sehr objektive und lebenswerte Schilderung. Im letzten Abschnitt sind die Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen, Seilbahnen, Kurmittel, Zimmer- und Pensionenpreise usw. nach Orten getrennt zusammengestellt. Der Führer enthält mehr als 75 Abbildungen und

einen kleinen Auszug aus der Harzfahrer-Literatur. Er wird kostenlos abgegeben und ist zu beziehen durch den Harzer Verkehrs-Verband e. V., Geschäftsstelle Bernigerode, Postfach.

Der „Reichswart“ von Graf E. zu Reventlow beleuchtet in seiner Nr. 20 vom 19. Juli 1920 das neueste außenpolitische Ziel in dem Artikel „Erfesemann mit Frankreich gegen Amerika“. Zur Frage der Kriegsschuldfrage gibt „Die Kriegsschuld der SPD-Führer beachtenswerte Aufklärung. Zum viertausendstrittenen Numerus clausus bietet der Aufsatz „Die Ausländerfrage an deutschen Hochschulen“ eine eingehende Stellungnahme. Preiswert ist auch der Artikel „Geistiger Zukunftswille“.

Weißenberg.

Heil dir! Ich stoß in die Trompete Von Feria mit groß' Getöse. Ich feire dich, erhabener Propheze, Der heilt die Kranken schnell mit weichem Käse. Mit Halleluja drüd' ich dir die Pote, Der du der Menschheit Hammer jezo heilest. Die größten Geister seh'n dir zu Gebote, Mit einer Hand den Himmel du zerteilest. Den Teufel tnefst du wie weiche Butter, Die Erde beb't, wenn du mit zornig drüllst. Ein Wink von dir, es kommen Bismarck, Luther Und fragen untertänigst, was du willst. Und kommen schwere Kranke, Blinde, Lahme, Sie wissen alle, daß der Retter du, Du tippst, du bläst, gepriesen sei dein Name, Du heilst selbst Cholera und Arntica. Mit Medien weißt du die Welt zu meistern, Die Bösen ättern all' in deiner Näh'. O Weißenberg, geh' doch mit deinen Geistern 'mal nach Paris, besuch' Poincaree. Der Mann ist wirklich für uns schlecht und böse, Und schikanert uns, wo er geht und steht. Behand'le ihn doch auch mit weichem Käse, Denn möglich ist's, daß er dann laufen geht. Will diese Pferdekur bei ihm nichts nützen, Dann deinen allerbesten Geißt zittier'. Schid' nach Paris doch uns'ren „Alten Fritzen“, In Ruhm kommt, Weißenberg, er gleich nach dir. Doch will auch dieses bei dir nicht recht klappen, Mann frage deine große Geistesfahne, Wie die Milliarden sollen wir beruhigen, So zweise sind es jedes liebe Jahr. Doch ich seh' schwarz, man wir dir's Handwert legen, Man wird dich schleppen vor das Strafgericht. Ja, Bester, Dinge, die die Welt bewegen, Bist man so leicht mit weichem Käse nicht. Till.

Zurnen, Spiel und Sport

Norddeutsche Fußball-Rundschau.

Bei 80 Grad im Schatten Fußball zu spielen, hat eigentlich nichts mehr mit Sport und körperlicher „Ertüchtigung“ zu tun. Trotz alledem war das norddeutsche Fußballprogramm am Sonntag wieder ziemlich vielseitig, wenn auch überragende Spiele kaum zu verzeichnen waren.

In Hamburg-Altona fanden nur Spiele der Bezirksliga bezw. der unteren Klassen statt, und zwar Barmbeck-Ühlenhorst 3:1 (1:1); Unita-Bilhelmshorster 2:2 (1:1); Phönix-Olympia 2:4 (2:1); St. Pauli FC.—West-Gimsbüttel 0:4 (0:1); St. Pauli FC.—Ottensen (Sig.) 5:7 (2:3).

Im Weser-Tafel-Bezirk wurden die Vorkampfbildungsbeispiele um den Bezirkspokal durchgeführt. Der Bremer Sportverein schlug die Polizei Bremen mit 6:2 und hat im Pokal-Endspiel nunmehr den VfB. Romet Bremen zum Gegner, der Roland-Delmenhorst 2:2 (3:2) ausschaltete. — Ein Kreisliga-Punktspiel sah Frisia-Bilhelmshorster mit 4:2 (1:1) über Rajensport-Delmenburg erfolgreich. Im Privatspiel unterlag der Delmenhorster VfB. gegen Voltmershausen mit 4:6 (2:4).

In Hannover-Braunschweig gab es wieder einmal den umfangreichsten Spielbetrieb. Die dritte Runde um den Bezirkspokal brachte, wenn man von der 2:6-Niederlage der Hannoverischen Eintracht-Mannschaft durch die SpVg. Lehre absieht, lediglich einen unerwarteten 4:3(1:2)-Erfolg von PreußenGrünweiß Hameln über Hannover 96. Im übrigen blieben Arminia Hannover über VfB. Hannover mit 4:0, Hannover 97 über Union Groß-Flöbe mit 4:2 und Eintracht Braunschweig über Werder Hannover mit 4:1 erfolgreich. — Ein Treffen um den Pokal-Pokal konnte 1907 Bünden knapp mit 5:4 (4:1) zu seinen Gunsten entscheiden. Ein bereits am Freitag ausgetragenes Privatspiel zwischen 1907 Bünden und Niederjachsen wurde von letzterem 2:4(2:3) gewonnen.

Zum großen Internationalen Radfahr-Rennen in Herne Hill.



Der Belgier Leon Vanderstuyt, der schnellste Radfahrer der Welt, bei dem großen Internationalen Radfahr-Rennen in Herne Hill.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: F. A. D a u g e. Druck u. Verlag C. S. Mettler & Söhne, Jever.

Öffentliche Mahnung

Die Säumigen werden zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung (Pfändung) nochmals aufgefordert, die fällig gewordenen

1. Grund- und Gebäudesteuer für 1929 (Vorauszahlung),
2. Beiträge zur Berufsgenossenschaft Oldenburger Landwirte,
3. Umlagen des Verbandes der Züchter des Oldenburger Pferdes

bis zum 26. Juli d. J. an die Amtsstufe zu entrichten. Jever, den 20. Juli 1929.

Amtsstufe Jever

Gemeinde Sande

Die Hebungsliste über Umlagen und Beiträge zur Landwirtschaftskammer für das Rechnungsjahr 1929/30 liegt vom 28. Juli bis 4. August 1929 im Gemeindebüro zur Einsicht aller Beteiligten öffentlich aus.

Der Gemeindevorstand, G. Lührs.

Stiefade

Die Schaugräben im Bezirk der Moorlandsmühlen sind nach Beschluß des Ausschusses erstmalig bis zum 1. August d. J. gründlich zu reinigen. Etwa vorgefundene Mängel sind gebührend und eventuell auf Kosten der Säumigen beizutragen.

Warner, Nebengeschworener.

Verchiedenes

Vorläufige Anzeige

Herr Landwirt Rudolf Habbert in Funnixerriege läßt Ende September dieses Jahres seinen gesamten



Hornviehbestand

etwa 50 Stück auf 10monatige Zahlungsfrist öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.

Die Kühe sind zum größten Teil von dem alten Prämientier „Berthold“ belegt, bzw. direkte Abkommen von demselben.

Der Verkaufstermin wird demnächst bekannt gegeben.

Wittmund, den 20. Juli 1929.

Bernhard Janßen, beid. öff. Auktionator

1438 Opel, 6sitzer

wenig gefahren, neu bereit, bis April 1930 versichert, vorzüglich geeignet als Lieferwagen für Markthändler, sehr preiswert abzugeben, evtl. Zahlungserleichterung.

Heinrich Ruper, Rüstingen, Tel. 229.

AUS 7 GRÜNDEN

LESE ICH DEN TÜRME

1. weil er ein Spiegelbild des Geisteslebens der Gegenwart bietet.
2. weil er über alle bedeutsamen Fragen unserer Zeit in Wissenschaft, Kunst, Religion, Politik und Wirtschaft kurz, klar und zusammenfassend unterrichtet.
3. weil er neben der Pflege des Geistes auch die Gemütskräfte anregt durch zeitgenössische Dichtungen, erstklassige Erzählungen sowie ausgewählte Bilder und Notenbelegungen.
4. weil er in seinem „Tagebuch“ das geschichtlich Bedeutsame und politisch Wesentliche herausgreift.
5. weil er auch solche Gegner in der „Offenen Halle“ zu Worte kommen läßt.
6. weil er die Ehrfurcht vor allem Heiligen, Großen und Erhabenen wahr und volksbewusst Deutschum pflegt.
7. weil er, unabhängig von der Meinung des Tages, sich nur der Stimme des Gewissens verantwortlich weiß.

DER TÜRME

Monatsschrift für Gemüt und Geist
Begründet von J. E. Fhr. von Grothuß
Herausgegeben von Friedrich Uenhard
Preis vierteljährlich RM. 5.— Einzelheft RM. 1.50
Probheft kostenfrei
Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder vom TÜRME-VERLAG Greiner & Pfeiffer in Stuttgart

Leichtwagen mit Gummibereifung

- 1- und 2spännig zu fahren, auch für andere Zwecke leicht umzubauen. (8797)
- 1 Rollwagen 15—20 Zentner Tragkraft,
 - 1 Bandschleifmaschine, mit 2 Stück
 - 1 Messerschleifmaschine 60 cm breit, 1 1/2 PS. Motor.
 - 1 Kreisfäge
 - 1 Bandsäge mit Fräßer, 1 1/2 PS Motor.
- billig zu verkaufen.
- Th. Poppen, Rüstingen, Güterstraße 61.

Land- u. Garkwirt Hajo Jacobs in Cleverns will seine rund 16 Hektar große

Landstelle

in Cleverns mit dem **Erbpachtfrucht**

zum Antritt auf den 1. Mai 1930 auf 6 bzw. 3 Jahre unter der Hand durch mich verpachten. Die Gebäulichkeiten, direkt an der Hauptstraße für den Geschäftsbetrieb sehr günstig gelegen, sind in gutem Bauzustande, die in besser Kultur befindlichen Ländereien, etwa 1/2 Dauerweide u. 1/2 Weideland, liegen in 3 Abteilungen geteilt.

Beschlossene Gebote mit der Sache tennisch gemacht, und Angaben über Sicherungsleistungen bis zum 31. d. M. erbeten. Bedingungen liegen vom 21. d. M. ab in meinem Geschäftszimmer aus. (8762)

Hajo Jürgens,

Hohenkirchen. Für Herrn Siegmund Lepp verkaufe ich **Mittwoch, 24. d. M., nachm. 6 Uhr,** beim Siegelhof in Jever etwa 4 Matten vorzüglich getretenen

Hafer

in Abteilungen öffentlich meistbietend auf dreimonat. Zahlungsfrist.

Hajo Jürgens, Hohenkirchen.

Schootens

Frau Heinrich Jürgens, Witwe in Schootens läßt

Dienstag, 23. Juli d. J., nachm. 6 Uhr, auf ihrem Ländereien etwa 2 1/2 Hektar

Hafer und Roggen

in Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer werden eingeladen mit der Bitte, sich beim Saule der Verkaufstermin verlameln zu wollen.

Freis Haschen, Seidmühle.

Klein-Strüdhäuser

Herr Landwirt Heinrich Jürgens zu Al.-Strüdhäusern läßt auf seinen daselbst gelegenen Ländereien

Freitag, 26. Juli 1929, nachm. 6 Uhr anfgd., öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

- 2 1/2 Matt. Wintergerste
- 4 1/2 Matt. Hafer
- 2 1/2 Matt. Bohnen

Käufer wollen sich beim Hause des Verkäufers verlameln.

G. Albers, aml. Aukt., Waddewarden.

Kälber

Zu verkaufen 3 fette Kälber Gewicht zwischen 2 und 2 1/2 Zentner.

J. Sarms, Waddewarden.

Käufer Schweine zu vert.

H. Albers, Eibofeld.

Bäckerei

ist mit Wohnung und Laden zum 1. Aug. oder auf später preloziert zu vermieten. Anfragen unter W. N. 209 an die Exp. d. Bl. erbeten.

• KOSTENLOS

erteile ich Auskunft wie man Nias, Rheuma, Nervenschiden und v. inneren und äußeren Leiden durch den vom Kölner El.-Wert als besten u. erkl. anerkannten Heilapparat

WAPA-STRAHLER

bessern kann. ♦ Postkarte genügt an den alleinigen Vertreter für Jeverland

O. K. Albers, Wilhelmshaven, Flensburgerstr. 20 und Lettens

Inserieren bringt Gewinn

Strumpf-Tage

• bis Sonnabend, den 27. Juli Serlenpreise für Damenstrümpfe

Auf alle übrigen Damen-, Herren- u. Kinderstrümpfe sowie Söckchen gebe ich **10% RABATT**

Julius Quedens, Jever

Drucksachen

für den Privatbedarf

wie:

- Befuchstatten
- Gilberwunschkarten
- Verlobungsbriefe
- Verlobungskarten
- Hochzeitseinladungen
- Dankkarten
- Trauerbriefe

Recht schnellstens und billig

Buchdruckerei

C. L. Mettcker & Söhne

Saison-Ausverkauf.

- Große Rollen Wolleboile 100 cm br., 2 und 1 Mt.
- Wollmouffeline moderne Muster, 3 Mt., 2.50, 2 Mt.
- Jubanthrenstoffe 80 cm br., 1 Mt., 120 cm br., 1.50 Mt.

Bruns & Remmers, Jever.

Nehme Milchvieh in Weide evtl. Jungvieh

Betto Janssen, Süder-Deppenhausen, Waddewarden

Gute gutes Landheu

auszutauen. 5. Schmitentnap, Schlächte 15.

Zu vermieten auf sofort oder später ein schön möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** evtl. mit voller Pension. Blaue Straße 13.

Suche auf folgende einen 2. Knecht.

8807) Ernst Bremer, Neu-Gr.-Gröden.

zum 1. August d. J. ein Mädchen

von 18 bis 20 Jahren mit guten Zeugnissen für ganz gesucht. S. Janßen, Wilhelmshaven, Deichstr. 8.

Burg-Rad

mit bester Bereifung, Freilauf und Rücktrittbremse

Herrenrad 85,00 /,-, Damenrad 87,50 /,- Bei Barzahlung 5% Rabatt.

L. H. Hinrichs, Schootens.

Emil Duden, Fr.-Marien-Str. 2.

Einzigt. Spezialgeschäft für Stahlwaren u. Waffen am Blage. (564) Eigene Schleiferei und Wäschenmacherei.

Autovermietung Karl Kofler, Jever

Telephon 470 (5281)

Alfred Schwabe

Herren- und Damen-Schneider Jever, Prinzenallee 7

Die Werkstatt für feinste Maßarbeit. In Sitz, Verarbeitung und Form den Erzeugnissen erster Firmen der Großstadt gleichwertig, den vorwöhntesten Ansprüchen gerecht werdend.

Mäßige Preise, bequemste Zahlungsweise. Musterlager der modernsten Fabrikate. Prompte Bedienung.

So billig wie noch nie!

Saison-Ausverkauf

beginnt **Mittwoch**

Die Preise für alle Waren sind rüchichtslos zum Teil bis **50 Prozent** und mehr ermäßigt! Im Besonderen:

Mäntel	7.50, 9.50, 12.50	Mantel	4.00, 6.00, 8.00
Kostüme	9.50, 14.50	Kinderkleider	0.95 und 1.50
Kleider in Wollmouffeline	9.50, 12.50, 14.50	Damen-Windjacken	14.50 bis 17.50
Tangkleider in Crepe de chine	6.50, 8.50, 12.50	Waharteiluna	
Wollkleider	6.50, 7.50, 9.50	Sämtliche Sommerhüte	Gruppe I II III
Seidkleider	7.50, 9.50, 12.50	Mantel	1.50 2.50 3.50
Toile de sei Kleider	12.50, 17.50, 19.50	Modellhüte	für die Hälfte des früheren Preises.
Weißes Wollkleider, Restposten,	nur 6.50, 7.50, 12.50	Herrn-Abteilung: Rüchichtslos bezab-	gesetzte Preise, da gänglich geräumt wer-
Hauskleider	1.95 bis 5.95	den soll. 3. B.: Anabenhöfen 1.50, Anab-	enhöfen 3.00 zur Hälfte, ältere Anaben-
Restposten Samtkleider, kleine	Größen, nur 2.95	anzüge 3.00 Mantel. Herrenanzüge von	15.00 Mantel anfangend. Schauen Sie
Sportjacken	9.50 bis 15.00	beachten!	

Einen Bruchteil meiner großen Auswahl zeigen Ihnen meine Schaufenster! Jedes Teil zeigt den früheren und jetzigen Preis, ebenso im ganzen Saule, traditionsgemäß reell wie immer für Jederman sichtlich und gleich. Alle ausgekauften Gegenstände werden bei entsprechender Anzahlung bis nach dem Ersten u. W. zurückgelegt.

A. MENDELSON, JEVER

Gegen Haarausfall

Schuppen, Jucken der Kopfhaut, das allbewährte echte **Brennessel-Haarwasser** von Hofapotheker Schaefer, fein parfümiert, Flaschen mitbringen. 1 Liter 0.75 RM., 1/2 Liter 1.25 RM. Allein-Vertretung **HOF-APOTHEKE, JEVER.**

Infolge der wirtschaftlichen Lage sehen sich die Mitglieder unseres Vereins genötigt, für Beträge, die 4 Wochen nach Lieferung der Waren nicht eingegangen sind, 1 1/4 % Zinsen für den Monat zu berechnen.

Jever den 20. Juli 1929.

Verein der Brennmaterialhändler für Jever, Jeverland u. Kreis Wittmund, o. V.

Platz und Geld

für die von uns gebotene große Auswahl zwingen zur gründlichen Räumung im **Saison-Ausverkauf.** Dem entsprechen auch diesmal unsere Preise. Es hat kaum Zweck zu sagen, daß wir mit 1 Mt. für Sommerkleider und 9.50 Mt. für Sommermäntel anfangen, und noch mehr als 1000 Stück Konfektion haben. ...

Sie müssen selbst sehen.

Bruns & Remmers, Jever

Omnibusverkehr nach Wilhelmshaven

ab Sonntag, den 21. April			
ab Jever (Schüttung)	8.55	12.00	24.00
	15.00	17.30	20.05
			nur S.

ab Rüstingen (Rath):	7.45	10.00	12.45	14.30	nur S.
	15.55	19.00	21.10	1.00	nur S.

Empfehlenswerte Lokale:
Kaffeehaus Rahrdrum, Ibben Forsthaus Upjever, Kummerfeld Hugo Innken, Waldschlößchen Albert Eden, Zum grünen Wald Klosterpark, H. Placke G. Schütt, Heldmühle Kaffeehaus Barkel S. Faß, Glarum B. Eggers, Accum J. Eisenhauer, Langwerth W. Büthe, Antonslust

Sonntagsrückfahrkarten zu ermäßigten Preisen

Herzlichen Dank

allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters ihre letzte Teilnahme bewiesen haben. Im Namen der Angehörigen:
Karl Schröder und Frau Hil geb. Detmers. Seidmühle, den 20. Juli 1929.

Fußquäler

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig **Kukirool**

Eine Packung Kukirool-Pflaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pfg. Kukirool hilft sich! Sie erhalten bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!

Kukirool-Verkaufsstelle: Droz. Breithaut, Neue Str.

Dethlef von Eilencron

Zu seinem 20. Todestage am 22. Juli.

Von Wilhelm Plog.

Auf dem einsamen Friedhofe zu Alt-Nahlstedt bei Hamburg fällt zwischen alten Gräbern und schlichten schwarzen Kreuzen eine Figur auf, die eigentlich nicht in diese Gegend gehört...

Es ist noch gar nicht solange her, da zählte Dethlef von Eilencron zu den bekanntesten Persönlichkeiten in Deutschland, und es ist kein gutes Zeichen für unsere Generation, daß sie ihn schon schnell vergessen hat...

In unserer Jugend lasen wir seine feingedruckten Kriegsnovellen mit großer Begeisterung, später lasen wir seine Balladen mit ihrer dynamischen Kraft in Erregung...

Hier adlige Kasse Boran unserm Wagen. Wir wohnen im Schlosse In freizem Behagen. Die Frühlichterwellen Und nächstens der Blit, Was all sie erhellten, Ist unser Bestit.

Eine unnenbare Liebe, ein tiefgehendes Verständnis, das in seiner Klein-Malerie ergreifend wirkt, spricht aus seinen Gedichten, wenn er auf die Heimat zu sprechen kommt...

In Herbsttagen bricht mit starkem Flügel Der Herbst durch den Nebelst. Wie still ist es! Kaum hör' ich um den Hügel Noch einen Laut in weiter Luft.

Die zweite Frau

Roman von Anna Seyffer-Klinger. (Nachdruck verboten.)

Moory entgegnete nichts. Er mochte einsehen, daß er dem Zufall gegenüber, der ihm hier einen bösen Streich gespielt hatte, zurzeit nichts unternehmen konnte. Aber die fest zusammengekniffenen Lippen, der feindselige Ausdruck in seinem Gesicht verrieten, wie es in ihm garte.

Den ihm angebotenen Platz ablehnend, stellte er sich an das Fenster und sah mit stummem Grimm in den herbstlich kalten Tag hinaus.

Alfred beobachtete ihn gedankenvoll. Er hatte am späten Abend mit Behold über den Lord gesprochen, und der Bankier schien alles aufbieten zu wollen, um den reichen Ausländer an sein Haus zu fesseln und Jrmgard zu dessen Gunsten zu beeinflussen.

Wie leicht hätte ein solches Bemühen nur Demütigungen im Gefolge gehabt, denn diese stahlartigen Augen schienen weder Milde noch Nachgiebigkeit zu kennen.

Ein Etwas ging von dem Lord aus, vor dem Howald heimlich erbeute. Vielleicht war es gut, daß Jrmgard sich nicht im Hause befand, ihr Anblick hätte Moory wohl eher aufgereizt, als beschwichtigt.

Auf eines Birkenstammchens schwanker Krone ruht sich ein Wanderfalke aus. Doch schläft er nicht von seinem leichten Throne Neigt er durchdringend scharf hinaus.

Der alte Bauer mit verhall'nem Schritte Schleicht neben seinem Wagen Dorf. Und holpernd, stolpernd schleppt mit lahmem Tritte Der alte Schimmel ihn ins Dorf.

Eilencron war nur Krücker, aber das mit seiner ganzen stürmischen Schöpferkraft. Trotzdem darf sein Epos Poggred, in dem er die Empfindungen seiner Jugend, seines Lebens überhaupt zum Ausdruck bringt, nicht mit einer leichten Handbewegung abgetan werden.

Der Mensch Eilencron mit seinem tiefen, heißen Fühlen, seinem unstillbaren Lebensdurst, tritt uns aber am klarsten und wohl auch am ergreifendsten in seinen Briefen entgegen, die teilweise erst jetzt veröffentlicht worden sind.

Die heutige Zeit hat Eilencron vernachlässigt, seine Kriegsnovellen findet man überholt und nicht mehr zeitgemäß, seine Balladen zu naturalistisch, zu fremd und die Gedichte zu unmodern.

Seine hellsteinnische Heimat hat Eilencron alles gegeben, und er hat es ihr Zeit Lebens gedankt. Wenn seine Wege auch noch so krenz und quer gingen, immer wieder fand er zurück und holte sich nach den reichlichen Entbehrungen, Festschlägen und seelischen Wunden frischen Mut.

10000 Polizeiverordnungen aufgehoben

E.U. Berlin, 20. Juli. Der vom preussischen Innenministerium zu Beginn dieses Jahres herausgegebene Erlaß durch den die preussischen Regierungsverordnungen angewiesen worden sind, die vor dem 1. Januar 1890 erlassenen Polizeiverordnungen außer Kraft zu setzen, hat wie die „Beamtenkorrespondenz“ mitteilt, zur Folge gehabt, daß bis jetzt insgesamt 10000 preussische Polizeiverordnungen aufgehoben worden sind.

hörden, die zum Erlaß von Polizeiverordnungen befugt sind, beschränkt werden soll, und zwar sollen Ortspolizeibehörden unter 5000 Einwohnern in Zukunft Polizeiverordnungen nicht mehr erlassen. Eine solche Maßnahme wird zur Folge haben, daß statt der jetzt in Preußen vorhandenen 11500 Behörden, die zum Erlaß von Polizeiverordnungen befugt sind, in Zukunft nur noch etwa 1500 Behörden ein solches Recht haben.

Zur Ausgabe der neuen amerikanischen Dollar-Noten.



Gestern wurden die ersten Scheine des neuen amerikanischen Papiergeldes an das Publikum abgegeben. — Der alte (oben) und der neue Dollarschein.

Die Eisenbahner protestieren gegen das Young-Diktat.

Unter den Eisenbahnern ist eine starke Gegenbewegung gegen den Youngplan seit einiger Zeit im Gange, die zum Ziel hat, die Reichsbahn von der Tributverpflichtung zu befreien, welche vor fünf Jahren mit dem Dawesplan und einer Jahrestributlast von 600 Millionen begann und sich, abgesehen von der noch hinzukommenden Beförderungsteuer, auf weitere 37 Jahre erstrecken soll.

Die Reichskonferenz des deutschen Reichsbahn-Rangierpersonals in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner erklärte, wie sie gemeldet haben, nach zwei umfassenden Referenzen des Gewerkschaftsvorsitzenden Gutsche und des Direktors des Deutschen Beamten-

Verbandsbundes zu den Ergebnissen der Pariser Sachverständigenkonferenz folgendes:

Die Erwartungen der deutschen Rangierbeamten, Hilfsbeamten, Anwärter und Arbeiter in ihrer Eigenschaft sowohl als Eisenbahner wie auch als Staatsbürger sind durch das Konferenzergebnis auf das schwerste enttäuscht. Das Reichsbahn-Rangierpersonal lehnt es mit den übrigen Reichsbahnkollegen ab, unter Gefährdung der Betriebssicherheit der Reichsbahn und auf Kosten einer menschenwürdigen Dienst- und Ruhezeit und Lebenshaltung die Rolle des Tributpäckchens weiter zu spielen.

Die Reichsbahn wird auch weiterhin tributpflichtig bleiben, weil sie drei Dutzend Jahre eine Annuität von 600 Millionen ohne Transferschuld aufzubringen hat. Die Tarif- und Verkehrshoheit des Reiches wird also nicht wieder hergestellt. Die Reichsbahn untersteht direkt der Tributbank, was zur Folge haben wird, daß die gesamte Gehaltspolitik dem Einfluß des staatlichen Schlichtungswesens entzogen wird.

Reichstagung des Zentralverbandes Deutscher Uhrmacher.

Vom 22. bis 26. Juni fand in Eisenach die Reichstagung des Zentralverbandes Deutscher Uhrmacher statt, die mit einer großen eindrucksvollen Ausstellung von Erzeugnissen des deutschen Uhrmacherhandwerks und der deutschen Uhren-Industrie verbunden war. Der Zentralverband Deutscher Uhrmacher erstreckt seine Tätigkeit bereits über die Grenzen Deutschlands hinaus, was sich durch die Teilnahme von Vertretern des Uhrmachersgewerbes aus sechs verschiedenen europäischen Ländern zeigte.

Das Ziel des Zentralverbandes Deutscher Uhrmacher, die Zusammenarbeit des gesamten europäischen Uhrmacherhandwerks heraufzustellen, wird weiter verfolgt. Mit den Fachverbänden Italiens und Frankreichs sind ebenfalls Verhandlungen eingeleitet, die die wirtschaftliche Zusammenarbeit des gesamten europäischen Uhrmachersgewerbes in greifbare Nähe rücken.

Zug und Trug, wie in tausend anderen Fällen. Die ärmeren Leute trifft es noch schwerer, als den reichen Ausländer.

„Herr Behold war kein Betrüger,“ widersprach Howald ernst, „der Himmel mag wissen, welche geheimen Sorgen ihn in der letzten Zeit gequält haben und wo das Geld geblieben ist. Es war sein ehrlicher Wille, allen gerecht zu werden.“

„Es ehrt Sie, daß Sie den Toten verteidigen, der Ihr Brothier war,“ entgegnete Dr. Scheffer, „die Unteruchung wird ja einiges Licht in diese dunkle Angelegenheit bringen. So viel ist sicher, daß der Verstorbene in der letzten Zeit etwas vor mir verbarg; er ist heimliche Wege gegangen, die ihn wahrscheinlich ein Vermögen kosteten. Ihnen, Herr Erzner, und dem Herrn Buchhalter steht eine Nischenarbeit bevor, hoffentlich werden Sie auf Ihren verantwortungsvollen Posten ausharren.“

Howald war wie betäubt von den Eindrücken dieses Morgens. Dort nebenan lag der stille Schläfer, allem Erdenleide, jeder Verantwortung entrückt. Wo aber befand sich Jrmgard? Weilte sie noch unter den Lebenden?

Mit stummem Jammer sahen sich die beiden Beamten des Bankhauses in die Augen. Auf diesen Schlag waren sie nicht vorbereitet gewesen; er trat härter, als der Tod des Chefs.

„Wir harren aus,“ sagte Erzner fest, „und wenn die Gläubiger auch Verluste haben werden, so soll doch alles geschehen, um ihnen nach Möglichkeit gerecht zu werden.“

6. Kapitel.

Man war noch dabei, den Tresor wieder zu verschließen, als die Tür fast geräuschlos geöffnet wurde. Ein zartes Weichenparfüm flutete den Herren entgegen, das Rauschen seidener Gewänder wurde hörbar.

„Jrmgard,“ flog es Howald durch den Sinn, denn er konnte nicht sogleich aufhauen, weil er auf den Verschluß des eisernen Geldbehälters alle Aufmerksamkeit verwenden mußte. „Das arme Kind, o, wäre sie doch ferngeblieben!“

Da tönte eine fremde, melodische Stimme an sein Ohr, und rasch aufblickend sah er in ein wunderschönes, bestrahlendes Frauengesicht. In der Mitte des Raumes stand Julie, Beholds

zweite Frau; ihre großen dunklen Augen sahen fremd auf das Lreiben der Herren, forschten unruhig in den ernsten, feierlichen Mienen derselben. Eine Ahnung von der Wahrheit dessen, was geschehen, bestürmte sie und ließ ihren Atem stocken.

Aber so leicht verlor sie ihre Fassung nicht. „Ich wünsche Herrn Behold zu sprechen.“ Die Herren lauschten überrascht dem Klange dieser glotonreinen, tiefen Stimme, die nur Howald, er hätte nicht sagen können, warum, peinlich berührte.

„Herr Behold ist tot,“ sagte er vortretend, mit einer Verneigung, „wenn Sie Forderungen an die Firma haben, gnädige Frau, müssen wir Sie um Geduld bitten. Erst nach Ordnung des Nachlasses können die Gläubiger Berücksichtigung finden.“

Auch ihn fesselte dieses blütenweiße, feingeschnittene Gesicht mit den dunklen, samtartigen Augen, den schön geschwungenen, leicht geschlossenen Lippen. Er interessierte sich für Julie ungefähr wie für eine in prächtigen Farben leuchtende Orchidee, der er unbedingt die heimische Erde vorzog.

Der dämonische, an Graufamkeit grenzende Zug in diesem bestrahlenden Frauengesicht stieß ihn ab und machte ihn vorsichtig, die tiefroten Lippen in dem blaffen Antlitz, die Blut in den leuchtenden Augen wirkten gar zu unnatürlich.

Mit großem, entsetztem Blick sah Julie den Sprechenden an. „Herr Behold tot? Das ist doch unmöglich, erst gestern sprach ich ihn noch.“

„Die Aufregungen der letzten Zeit haben ihn getötet,“ bemerkte Alfred ernst, „ein Herzschlag hat seinem Leben ein Ziel gesetzt.“

Julie überlegte, was zu tun sei. Doch warum zögern? Vielleicht hinterließ Behold nur ein kleines Vermögen, das beanspruchte sie natürlich für sich. Ihr bereitete dieser Todesfall keinen Schmerz. Im Gegenteil war es ihr sehr angenehm, die Freiheit zurückerlangt zu haben, Julie hatte diese Heirat längst bereut, denn ihrer Meinung nach war Behold stets knauerig gegen sie gewesen.

„Wir müssen Sie erluchen, gnädige Frau, diesen Raum zu verlassen,“ begann der Rechtsanwalt zögernd, „Sie wollen gütigst bedenken, daß wir nur dem Zwange der Notwendigkeit folgen, es ist unsere Pflicht, die Privaträume dieses Hauses zu schließen.“



Erste Zusammenstöße zwischen Russen und Chinesen.

Alle Verhandlungsversuche zwischen Rußland und China sind gescheitert. Wie berichtet wird, kam es am Amurschuß bereits zu den ersten Zusammenstößen. — Kasimir, der Präsident des Volkszugs-



Der Kommandant der Mandchurien, Tschanghüllang.

Liliencron's Heimat

Von L. Johansen.

Zum 20. Todestag dieses viel zu schnell vergessenen Aprilers werden in seiner Heimatproving Schleswig-Holstein und weit darüber hinaus verschiedene Gedenkfeiern geplant, die uns Veranlassung geben sollen, die heutige Generation auf die Schöpfungen dieses naturforschenden Dichters unserer Heimat erneut aufmerksam zu machen. Dieses ist weiter nichts als eine selbstverständliche Ehrenpflicht, denn ebenso wie Hebel und Storm hat Deitlev v. Liliencron seiner Heimat gedient, wo er es nur vermochte. Hat er doch auch den größten Teil seines Lebens in ihren Grenzen zugebracht.

In der Verdenstraße in Kiel stand seine Wiege, in der Gelehrtenschule am Kürtentor hat er seine schulmäßige Ausbildung bis zur Sekunda erhalten. Als Lehrer von 28 Schülern — die Vier in der Mathematik war sein Verhängnis — verläßt er 1861 die Gelehrtenschule, um in Esfurt nach zwei Jahren das Gymnasium zu besuchen.

Wenn man das Auf und Ab der Schulzeugnisse durchgeht, so nimmt es nicht wunder, wenn sich Liliencron seiner Schulzeit nicht gerade oft und gern erinnert. Sie verläßt völlig vor der herrlichen Reifezeit, deren Freuden der spätere Dichter mit überfüllenden Worten gekennzeichnet hat. „Meine Knabenzeit ist einsam gegangen“, sagt er dagegen. Daraus darf man nicht etwa schließen, daß er eine freundlose Kindheit in Kiel verlebte habe. Die sorgende Mutter tat alles, was in ihren Kräften stand, für den einzigen Sohn; den Vater nennt Liliencron dankbaren Herzens „einen herrlichen Menschen“; eine ganze Reihe von Freunden haben mit ihm gespielt,

getollt und getanz; der spätere Admiral Thomsen, der als Pensionär im Hause lebte, wurde als Sohn und Bruder bezeichnet. Wäre Liliencron zu längerem Aufenthalt nach Kiel zurückgekehrt, so wären die Jugenderinnerungen gewiß stärker durchgehoben. Das jahrzehntelange Fernbleiben gleich nach der Schulzeit hat ihn naturgemäß der Heimat entfremdet.

In seinem späteren Leben hat die Stadt Kiel ihm eine schwere und eine erhebende Stunde bereitet. 1887 muß er sich in der Nebergischen Klinik einer schmerzhaften Operation unterziehen, deren Verlauf er mit drastischer Lebendigkeit geschildert hat. In seinem Todesjahr, am 3. Juli 1909, dem 65. Geburtstag, überreichte ihm der Professor Holtkhausen im Auftrage der Kieler Universität die Urkunde, nach der er zum Ehrendoktor ernannt war. Der Dichter hat diese hohe Ehre durch die Unvergleichlichkeit seiner Vaterstadt in dankbarer Ergriffenheit entgegengenommen.

Nach Briefen und ersten dichterischen Versuchen haben die mehrfachen Besuchsreisen in die holsteinischen Lande stärkere Eindrücke für den jungen Liliencron mit sich gebracht, als die Stadt Kiel selbst. Es ist das nur natürlich, wenn wir hören, daß die Familie Liliencron in den altchirurgischen Kellern zu Preetz und Iphoe und auf dem Gute Gemmelmark Verwandte hatte.

In einem Kloster, oft und längere Zeit, hab ich als Kind und Jüngling einst gewohnt und immer denk ich dran mit Seligkeit. Herrlich auf ihrem Fürstentum thront die Abbatissa mit dem Bischofsstabe; sie prangte mir wie Sonne, Stern und Mond. Die Klosterfräulein waren, als ich Knabe, die lieben, alten Damen, mir „sehr gut“, und sinds gewesen bis zu ihrem Grabe.

Als der Premierleutnant von Liliencron 1871 „Schulden und Wunden halber“ den Abschied nahm, da verlebte er noch einige Monate bei den Eltern in Kiel. Doch schied sich auch der Vater aus dem Amt und die Familie siedelte nach dem kleinen Kellinghusen über, wo die Mutter in Ruhe und reicher Luft Genesung von einem Magenleiden zu finden hoffte. Doch starb sie schon im Sommer des nächsten Jahres im Kloster zu Iphoe. Auf dem Klosterhof in Iphoe hatte die Familie auch die einzige Tochter im Kindesalter verloren; ein Schwarm hatte das Kind durch einen Kugelschlag stark verletzt; es starb an den Folgen dieser Wunde.

Nach der Amerikareise und anderen Irrfahrten der sechziger Jahre bittet Liliencron 1879 um Aufnahme in den inneren Verwaltungsdienst — in den nächsten Jahren „lernst er Landrat“. Zunächst in Ebersforde; eine Reihe seiner geschichtlichen Balladen sind in Vorbey entstanden. Ein Vierteljahr ist er als stellvertretender Hardevoigt in Glensburg tätig; hier wird sein erstes allgemein gelesenes Gedicht „Die Musik kommt“ entstanden sein. 1881 wird er zum Landratsamtsrat in Plön veretzt. Von dieser Zeit berichtet uns Charlotte Niese, daß er nach eigener Neußerung viel bessere Gedichte als das bekannte verfaßt habe.

Im Frühjahr 1882 macht man den nun 33jährigen Mann selbständig — er wird Hardevoigt auf Peltworm. Er nennt seine Tätigkeit hier angenehm und lehrreich, doch muß er wegen der schwierigen Wohnungsverhältnisse von seiner Frau getrennt leben. Was das hier in der Einsamkeit und einer großen Natur verbrachte Jahr für seine dichterische Produktion ausgemacht hat, tritt uns in vielen seiner Schöpfungen entgegen. Im Herbst des Jahres 1883 wird Liliencron zum Kirchspielvoigt in Kellinghusen ernannt. Die sieben nun folgenden Jahre in Kellinghusen sind die entscheidenden in Liliencrons Leben. Nur zwei Jahre blieb er trotz auskömmlichen Gehalts im Amt; dann trieben ihn die Schulden aus der gesicherten Stellung hinaus. Das folgende Jahr fünf ist voll von Sorge und Klage um das Nötigste zum Leben; die Briefe an Hermann Friedrich ergeben ein erschütterndes Bild der äußeren Verhältnisse. Trotzdem schuf er sich in rastloser Arbeit eine Stellung unter den zeitgenössischen Dichtern, deren Ruf sich allmählich über ganz Deutschland verbreitete. So steht das Denkmal, das der Schlichtermeister Niesche, der Besitzer des Gutes Springboe, dort 20 Jahre später — noch zu Lebzeiten des Dichters — errichten ließ, ganz gewiß an rechter Stelle. Der Philosophenpfad, der heute Liliencronallee genannt wird, die weite Ebene, die Götterbergschürze, das Feld um Stellau sind für den, der diese Gegend kennt, ohne Mühe in seinen Dichtungen wiederzufinden. In Kellinghusen hat, nach der 1885 erfolgten Trennung von seiner ersten Gattin, Auguste Brandt alle Sorgen und Entbehrungen mit

ihm geteilt, hat ihm als seine „Meiner Sekretär“ wichtige Schreibdienste geleistet. Ihre aufopfernde Pflege in schwerer Krankheit führte zu einer auf nicht gleichmäßiger Grundlage errichteten Ehe; auch diese Verbindung mußte später aufgelöst werden.

Nach dem Münchener Jahr bezieht der Dichter eine Junggesellenwohnung in Ottenfen, dem Eingang des berühmten Friedhofes gegenüber. Ein Jahr später zieht er in die Palmallee um, deren Vornehmheit es ihm angetan hat. Er kann nur zwei Hinterzimmer mieten; sein Essen nimmt er am Pensionärsstisch der Wohnungsinhaberin ein. In diesen Jahren lebt er sich in den bekannten Hamburger Freundeskreis ein, der teils Dichtern und Künstlern, zum anderen Teil aus Menschen, die zur Kunst enge Beziehungen hatten, bestand. 1901 führte er die dritte Frau, die ihm in Ultradiebt ein ruhiges und gemühtliches Heim schenkt, ihm — schließlich erwartete — Kinder, öfter Knaben und ein Mädchen, schenkt, es versteht sich, trotz der bürgerlichen Herkunft, als Anna Freiin von Liliencron ihre nicht immer leichte Stelle in allgemeiner Werthätzung auszufüllen. In den beiden letzten Jahrzehnten steigt der Stern des Dichters in immer hellerem Glanze empor. Zum 60. Geburtstag kann der Dacht den Zuspruch der Glückwünsche aus ganz Deutschland kaum bewältigen.

Diese beiden Jahrzehnte, in denen der berühmte Dichter erst recht gelebt hat, gehören ganz Altona und Hamburg an. So dürfen wir wohl annehmen, daß in nicht zu ferner Zeit Altona der Vaterstadt Kiel nachsehen und dem „lyrischen Primus“ eines an fruchtbaren Dichtern reichen Reicheschnittes ebenfalls ein Denkmal errichten wird.

Gerichts-Zeitung

Ein betrunkenen Autoführer. Ein 77jähriger Radfahrer schwer verletzt. Im Mai d. J. knüpfte der Bezirksdirektor G. aus Döbenburg mit dem Kaufmann Friedrich Unruh daselbst, der ein Automobilgeschäft vertritt, Verhandlungen zwecks Kauf eines Kraftwagens an. Er hatte Vorliebe gefaßt für ein Fabrikat, das U. nicht zur Verfügung hatte. Da der Inhaber eines Automobilgeschäftes, Clausen, einen solchen Wagen besaß, wurde er von U. gebeten, mit ihm und dem Direktor in seinem Wagen eine Art Probefahrt zu machen. Am Mittags des 13. Mai wurde diese Fahrt, an der sich auch noch die Tochter des Direktors beteiligte, angetreten. Es ging zunächst nach Nüttel, über die Radorfstraße hinaus, und dann über den Mühlkru nach Metten-

dorf. Bis dahin hatte Clausen den Wagen geföhrt, dann übernahm U. das Steuer. Unterwegs war schon reichlich getrunken worden. U. gibt an, 9 Glas Bier und 5 Cognacs verzehrt zu haben. Es wurde die in Mettendorf westlich abgewandene Landstraße eingeschlagen, die nach Westerkholtsfelde, unweit des Dorfes Wehnen, führt. Vor dem Auto auf fuhr der 77jährige Landwirt Wilhelm Bodelmann aus Westerkholtsfelde auf seinem Acker und hielt sich ganz rechts auf dem neben der Einfahrt befindlichen Radfahrerweg. Er wurde von dem Auto erfasst und erlitt außer anderen Verletzungen einen schweren Wundenbruch, der ihn drei Wochen lang an das Krankenhaus stellte, und dessen Folgen noch nicht gänzlich behoben sind. Es sei bemerkt, daß Direktor G. und seine Tochter in Mettendorf ein anderes Auto besitzten hatten, das nach Jülichhausen fuhr. An der Unfallstelle waren bald mehrere Männer, die entweder des Weges kamen oder aus benachbarten Häusern den Vorfall gesehen bzw. das Jammern des Verletzten gehört hatten. Dieser wurde in eine Schenke gebracht, von dem telephonisch gerufenen Arzt Dr. Pauly aus Oden verbunden und dann ins Krankenhaus geschafft. U. der wegen fahrlässiger Körperverletzung in Anklagezustand veretzt wurde, hatte sich schnell aus dem Staube gemacht in der Richtung nach Vahnhof Wos. Als hernach auf der Rückfahrt Hauptlehrer Maßmann aus Westerkholtsfelde, der dem Arzt, der zufällig im Schulhause beschäftigt war, klemmte sein Motorrad zur Verfügung gestellt hatte und selbst mitgefahren war, U. einholte, verstand er hinter einem Baum auf einem Hofe, wurde aber zur Reide gestellt. — In der Verhandlung bestritt der Angeklagte U. betrunken gewesen zu sein, mehrere Zeugen sind aber entgegengelegter Meinung. Hauptlehrer M. ist der festen Überzeugung, daß er erheblich getrunken haben mußte. Sein Gang sei recht schwankend gewesen. Die Spur des Autos war deutlich zu erkennen. Sie wies aus, daß dieses nicht ganz plötzlich so weit nach rechts geraten war. Der Angeklagte führt den Unfall auf eine Verletzung in der Straße zurück, in die das linke Vorderrad des

Autos geraten und dadurch aus der Richtung gerückt worden sei. Die Zeugen bekundeten übereinstimmend, daß es sich um eine recht gute Straße handelte, in der sich keinerlei Schlaglöcher befänden. Dem Angeklagten ist bereits wegen eines ähnlichen Vorkommnisses auf ein Jahr der Führerschein entzogen gewesen. — Der Vertreter der Anklage nennt sein Verhalten eine unerhörte Leichtfertigkeit, die mit einer Geldstrafe nicht gestraft werden könne, auch schon deshalb nicht, weil strafverschärfend in Betracht komme, daß der Angeklagte Berufsfahrer sei. Innerhalb weniger Stunden (das Unglück ereignete sich um etwa 8 Uhr nachmittags) habe U. außerordentlich viel getrunken. Ein alter, friedlich und ordnungsmäßig des Weges fahrender Mann sei schwer verletzt worden. Er beantrage eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten. — Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Dittmers, vertritt die Ansicht, daß andere Umstände zurückzuführen, schlimmstenfalls könne nur eine leichte Fahrlässigkeit in Frage kommen. — Das Gericht schloß sich aber den Ausführungen des Anklagevertreters an und erkannte eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Schwere Verleumdungen gegen einen Droppbeamten ließ sich der Wirtschaftsvertreter Johann Dehnbach, der den Betrieb in der Stechballe der „Axtoria“ führt, zuschulden kommen. In der Nacht zum 29. April hatte er um etwa 120 Uhr noch Gäste und bewachte dem erwidierenden Beamten gegenüber ihm sei, wie dem Hauptbetrieb der „Axtoria“, die Polizeistunde verlängert. Der Beamte entfernte sich, erhielt aber auf der Polizeiwache die Auskunft, daß die Verlängerung sowohl für die Stechballe als auch für die andere der „Axtoria“ angelegene Wirtschaft nicht in Frage komme. Um 130 Uhr kam er zum zweiten Male in das Lokal, in dem noch etwa 20 Gäste saßen. Als er nun zum Verlassen des Lokals aufforderte, geriet er mit D. in eine scharfe Auseinandersetzung. Nach Aussage des Beamten und seines Kollegen, der ihn begleitete, nannte er ihn ein dummes Stück Sch—, man könne ihm im Gesicht ansehen, daß er ein Moordorf sei, ob er komme, oder die Klage, sei ihm einerlei. Von den übrigen als Zeugen geladenen Gästen will keiner diese schweren Verleumdungen vernommen haben, keiner kann aber behaupten, daß sie nicht gefallen sind. Der Staatsanwalt beantragt für dieses unerhörte Verhalten des Angeklagten eine Geldstrafe von 100 M. und gegen das Überschreiten der Polizeistunde eine solche von 20 M. — Das Gericht läßt es mit 50 und 10 M. bewenden, spricht aber dem verurteilten Beamten das Recht zu, das Urteil nach erfolgter Rechtskraft auf Kosten des Verurteilten sowohl in den „Nachrichten für Stadt und Land“ als auch in der „Landeszeitung“ zu veröffentlichen.

Ein eigenartiges Pfandvergehen führte zu einer Anklage gegen den Kaufmann Wilhelm Uhlendrod und die Händlerin Friedrike Puls in Döbenburg. Diese betreibt am Schloßplatz ein Geflügel- und Gemüsegeschäft, jener, ihr Verlobter, ist mit darin tätig. Frau P. stellte vom Pfandamt gepfändet werden. Die Beamten fanden in ihrer Wohnung einen Damen-Pelzmantel. Troßdem der Angeklagte U. behauptete, der Mantel sei sein Eigentum, verließen sie ihn mit dem Pfandfiegel. Als einige Wochen später der Mantel abgeholt werden sollte, erklärte U. der Wahrheit zuwider, er habe ihn mit nach seiner Heimat Köln genommen. Ihn aus der Pfändung heraus zu bekommen, hat er merklich gewerke nicht versucht. Nach Meinung der Beamten ist Frau P. in dem entscheidenden Augenblick nicht zugegen gewesen. Sie wird daher freigesprochen, U. aber zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Den Stempel der Rührigkeit trägt eine Anzeige, die der Haushälter D. in Bürgerfelde gegen den 20jährigen Sohn seines Meisters erstattet hatte. Er beschuldigte ihn des Diebstahls einiger Latzen, mehrerer Kollantenden und einer Glodenblume. Die Eltern des Angeklagten, die jetzt bereits wieder ausgezogen sind, bezogen im Frühjahr d. J. die Wohnung bei D. Sie erhielten auch ein Stück Gartenland. Der Angeklagte behauptet, daß er nur einige auf diesem Lande noch liegende Straucher genommen und zerfleinert habe. Mit dem Wohl habe er, wie es bereits öfter vorher gesehen war, die Hüner des Hauswirts füttern wollen, und die Glodenblume habe beim Brunnen auf dem gemeinsamen Dooplaß vollständig ungepflegt gestanden. Er habe sie auf das Beet seiner Eltern verpflanzt. Die Stiefmutter des Angeklagten, die einen recht gläubigen Eindruck macht, bestätigt diese Angaben, der Hauswirt behauptet allerdings erregt etwas anderes, und beantragt, seine Frau zu vernehmen. — Das Gericht ist mit dem Anklagevertreter der Ansicht, daß die ganze Angelegenheit nicht für eine Aussetzung angetan sei. Er stellte das Verfahren gegen den Angeklagten ein.

Bermischtes

— 12 000 Kinder unterwegs nach der alten Heimat. Hat in Deutschland schon jemand daran gedacht, einmal 12 000 Kinder von Auslandsdeutschen im Sommer nach Deutschland kommen zu lassen? Ach, an der zweiten Instanz wäre der schöne Plan gescheitert! Mussolini bringt es fertig, 12 000 Kinder von Italienern von Moskau bis Tanger, von Brüssel bisairo sind, wie der „Fälzischen Mundschau“ aus Rom gemeldet wird, in diesen Tagen unterwegs nach der alten Heimat, um sich ein paar Wochen am Meer und in den Bergen zu erfrischen, die großen Denkmäler der Vergangenheit zu sehen und vor allem einen Eindruck von dem neuen Italien wieder mit hinaus zu nehmen! Seit Monaten haben die Fasci al Giro, die Konfulate, Schiffahrtsgesellschaften, Eisenbahnen und all die Gemeinden der Kurorte den großen Plan bis ins Kleinste hinein bearbeitet. Nicht ohne Schwierigkeiten; da müssen die Kinder aus Bukarest einen großen Bogen um Jugoslawien über Wien machen; da hat die große französische Eisenbahngesellschaft Paris-Lyon-Mediterrane drei Tage vor der Reise ihre schriftliche Zusage einer bedeutenden Fahrermäßigung zurückgenommen, aber die italienischen Kinder abholen voll und fahren in Gegenwart des Botshafers, Hunderte von Fühlenden Schmökern, begeistert nach der Heimat ab, die sie ebenso begeistert aufnahm, denn überall waren die Fasci für sie mobil gemacht, in Mailand durften sie Arnaldo Mussolini in der Redaktion des „Popolo“ besuchen; und das ist nur der Anfang, denn im August und September wird sich das Unternehmen wiederholen.

Dan dit un dat.

Nu klingt an moi warm Wends dat Haren van de Seifen dörr arbeitend Dörr, un im all Jahr liggst jo 'n süten Rät, de't bloot eenmal int Jahr gibt, wenn 't geht van Swälen. Dat Weiland, dat denn ganzen Sommer so still lägen hett, is mit 'n Mat dull läbent. De Weimachinen hüttert, de Seifen tingelt, un de Deerns seht in ihr heller Sliiftern un licht Kleider ut as de leidhaftige Sommer süßen. Lachen un Spas klingt van een Stück to 't anner, un de Arbeit flüht man so van de Hand — een will de anner doch wiesen, wat för 'n fizen Jung un wat för 'n fletig Deern dorr togang is, de of noch anners wat kann as dancen. An 'n löhliggen Stig ligg, wat Moder mitgaben hett hör 't Smacht, un de Püllen mit Drinken ligg an Sliiftern süßen Sirgen un Bergfmeinnicht un hebbt väl Anspiral. 't is scha, dat 'n dat licht Beer nich mehr kriegen kann, wat wi to uns Kieden harren. Nicks hulp so got dörr 'n Döht un bekeem een am besten. 't steg een of nich to Kopp as Lagerbeer deist. Dotomalen gew't in jeder Doog boll een af 'n paar Broereen. Welt harren 't besünners god herut, de Iewern ihr Beer wietken. Hier un dorr schallt noch wat gämen — meek 'n bloot nich recht, war 'n 'i halen kann.

De Sommer flecht upt Höcht. Un wenn de Gaimn in Blömen jid dörr Seif' bugen moot, denn geht dat as 'n still Sätzen dörr de Minikeneel: Sowiet int Levent is to diät bi 'n Dö.

De Minsten vergaht — as Gras vergeiht. Un 'i flecht sien Minst böger ober de anner, as een Grashalm ober de anner flecht. De uns Minsten meikt, meik mit anner Maat, as hier mäken ward.

Nu de Seif' erst eenmal anfangen hett, ihr Wart to dohn, hörrt se nich ehr up, bit oberall 'i Stoppels staht, war solang unaffehbar 'i Koorrn sid wegen dech un war dat bunt un süßlich Blömenvoll uns tombläck — de Roggenblömen, Raden, de roden Wahnblömen un de witt Sterns van de Margeretenblömen, dat oll hart Gbder, wet 't Weh nich fräten will un wat doch moier utschmilt un antrauden is as Salomo in all sien sieden Herrlichkeit.

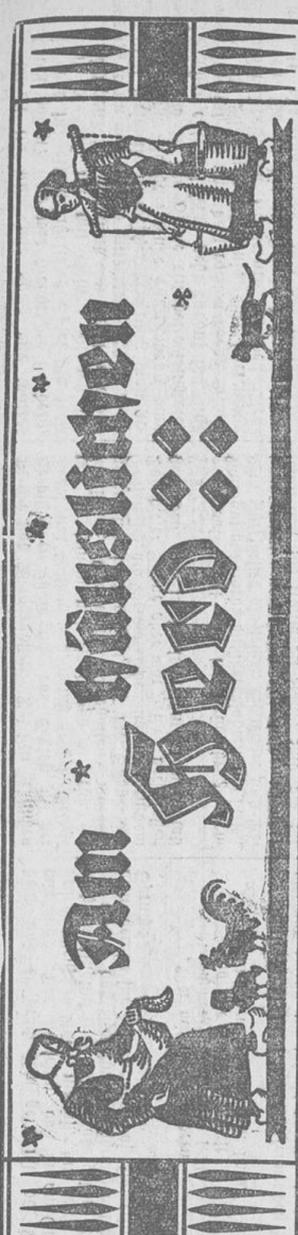
Wart 'n. lilt Stä sunnen hett tischen Busch un Boom, hett sid dat Kaprifolium af Geißblatt, war uns' Kinner „Sugertes“ to seggt, hochrecht, un sien Ranken ober de Taden leggt un Blüt an Blüt dräven, dat 'n 't wietken rülen kann. So ist is nich mal Rosenbusch. Dat weet 't de Moosimmen un Botterbüßels of, de löhnt sid bit 'i dunkler ward ganz nich trennen. Un wenn de Sünner inner is, kaamt de anner, de dunkler Nachtschmetterlingen un hängt in de heller Wüsten un sind rein duhn van Hönnig un Duft.

Jör all dat Insekten un Tierenvoll is nu oberhoht „hoge Lied“. Dörr allen bür de Zinnen. 't bleuht ja allens. Roden Klever un witten Klever un dörr allen de Linden bleuht. Wenn 'n nu 's abends an 'n Zinnenstand herantummt, denn klingt ut all Siben so 'n stark vergnügt Summen — de lilt'it fletig Sünnevögels sind

mit ihr Dagwort tofrä. Wan de tobbark Hönnig, de se ja ut de Lindenblüten halt, sind all ihr lilt'it Stötkes randvoll. Se löhnt der Knapp tügen an, dat se soväl Wart torecht frigg, as se uphünnen brukt. Un de Zinnenbader, de in de legt Jahren soväl mislöben is, faat 't wer van neen Moot. 't kann doch of mal 'n good Jahr kamen!

Wat weer dat 'n Klagen in de Wäder. Fröskerg un verflöht seeten de arm Badegäste herüm un weren knüttig un misgödig. Dorr haren se nu 't ganz Jahr ihr Großens to spart, dat se dorr 'n paar Wät in 'n Sommer 'n molen Tied van harren un nu keem dat so anners. Well dorr mal höhren dech, kann väl ofluren. Wenn de Wind doch man anners werden null, dat 't nich jeden Dag 'n grauen Himmel gew un de Sünner sid so rar make dech. Unt Werglas harr am meisten utrofsahn, dorr wurr so väl an herumklopp un soväl up schullen, dat 't rein mit Angst kreeg un immer noch 'n spier deper trop. Un denn wullen greifen, — löhnen kunnen in Hus ja nett so god un dorr löst een dat nicks.

Nu is mit een Schlag moi Werr wurden un de Minsten löcht mit de Sünner un de Welt. Federen wället sid still un tofrä in 'n Sünnefinken, freut sid, wenn he brun un rot brennt as so 'n Indianer, un de Frömdens — de hebbt of boli nich mehr an as Eva ihr Fiegenblätt fimbang — können nicks un haben nicks. Na laut ihr, segg id, wenn se dorr Pläßer an findt, segg id: Glt sien Möge!



Am Abend

Denken wir an die fernsten Väter. Die Heiden sitzen in Finsternis und Schatten des Todes. Sobald die Missionare mit dem Evangelium zu ihnen kommen, geht ihnen das Licht auf, doch sie große Veränderung bei den Heiden. Sie sind jemand in Christo, so ist er eine neue Geburt, das Alte ist vergangen, liebes, es ist alles neu geworden. Was auf den Missionen entsetzt, nämlich daß die Missionen dort festhalten werden von der Finsternis zum Licht, ebendies ist doch auch hierzulande möglich, wir dem nicht schon oft die Erfahrung gemacht, daß es uns unter der Predigt wie Schuppen von den Augen fällt und in uns fern Heren das Licht des Glaubens entzündet wird? Wenn das bei den einzelnen geschehen kann, warum sollten denn nicht viele in unserm Volk dies Erlebnis haben? Wenn Gott seinen Segen gibt zur Verwirklichung des Wortes, dann dürfen wir doch hoffen, daß in unsern Gemeinden, in Stadt und Land den Leuten die Augen aufgehen über die große Liebe, die Gott an uns gewendet hat, als er seinen Sohn Jesus Christus zur Erlösung der Menschheit in den Tod gab. Wir sind von Natur sündig in Sünden, ob wir das zugeben wollen oder nicht, es ist so. Im neuen Testament aber ist es anders, daß Jesus selbst die Sünde gesühnt habe. Solch ein Wunder geschieht sehr selten, aber den geistlichen Vätern wird es nicht im Auge aufgefallen. Durch welches Mittel? Durch das Wort. Das Wort, das von dem ewigen Worte, das zu uns redet, Jesus selbst in Jesus unterrichtet ist, und welches kennt zu ihm den guten Hirten, der das verlorenen Schaflein gesucht und selbst gemacht hat? Er hat gesagt: Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden, und was wollte ich lieber, denn es brenne schon! Wohl dir, wohl mir, wenn es hell geworden ist in untrer Seele! Es gibt eine dreifache Finsternis, in der die Seelen schwanden. nämlich die Finsternis der Unwissenheit, die darin besteht, daß man so in den Tag hineinlebt, ohne über den Zustand seiner Seele irgendwie nachzudenken. Man weiß nichts von Sündensucht und Hurst vor dem Herrn Gottes.

Es gibt jedoch eine Finsternis des Unglaubens. Die Menschen heute legen oft wenig Wert auf den Glauben, sie lazen, mag einer glauben, was er will, wenn er nur rechtchaffen lebt. Die Schrift lehrt uns das anders, es kommt gar sehr auf den Glauben an. Wer nicht an Jesus glaubt, der ist nicht gerettet. Das ist die dritte Finsternis, die Finsternis des Unglaubens. Endlich unterwirft man als drittes noch die Finsternis der Ungerechtigkeit. Wenn man so genau nicht nimmt, mit seinem Wandel, oder wenn einem die Gebote Gottes nicht heilig sind, dann fällt man von einer Seite in die andere. Der natürliche Mensch ist ein Sündler. Er muß sich nicht über den Sündenstand freuen, sondern er muß sich über den Sündenstand freuen, dann die Hoffnung oder endlich gar abfallen.

Was ist das Wort? Denken wir an die fernsten Väter. Die Heiden sitzen in Finsternis und Schatten des Todes. Sobald die Missionare mit dem Evangelium zu ihnen kommen, geht ihnen das Licht auf, doch sie große Veränderung bei den Heiden. Sie sind jemand in Christo, so ist er eine neue Geburt, das Alte ist vergangen, liebes, es ist alles neu geworden. Was auf den Missionen entsetzt, nämlich daß die Missionen dort festhalten werden von der Finsternis zum Licht, ebendies ist doch auch hierzulande möglich, wir dem nicht schon oft die Erfahrung gemacht, daß es uns unter der Predigt wie Schuppen von den Augen fällt und in uns fern Heren das Licht des Glaubens entzündet wird? Wenn das bei den einzelnen geschehen kann, warum sollten denn nicht viele in unserm Volk dies Erlebnis haben? Wenn Gott seinen Segen gibt zur Verwirklichung des Wortes, dann dürfen wir doch hoffen, daß in unsern Gemeinden, in Stadt und Land den Leuten die Augen aufgehen über die große Liebe, die Gott an uns gewendet hat, als er seinen Sohn Jesus Christus zur Erlösung der Menschheit in den Tod gab. Wir sind von Natur sündig in Sünden, ob wir das zugeben wollen oder nicht, es ist so. Im neuen Testament aber ist es anders, daß Jesus selbst die Sünde gesühnt habe. Solch ein Wunder geschieht sehr selten, aber den geistlichen Vätern wird es nicht im Auge aufgefallen. Durch welches Mittel? Durch das Wort. Das Wort, das von dem ewigen Worte, das zu uns redet, Jesus selbst in Jesus unterrichtet ist, und welches kennt zu ihm den guten Hirten, der das verlorenen Schaflein gesucht und selbst gemacht hat? Er hat gesagt: Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden, und was wollte ich lieber, denn es brenne schon! Wohl dir, wohl mir, wenn es hell geworden ist in untrer Seele! Es gibt eine dreifache Finsternis, in der die Seelen schwanden. nämlich die Finsternis der Unwissenheit, die darin besteht, daß man so in den Tag hineinlebt, ohne über den Zustand seiner Seele irgendwie nachzudenken. Man weiß nichts von Sündensucht und Hurst vor dem Herrn Gottes.

Was ist das Wort? Denken wir an die fernsten Väter. Die Heiden sitzen in Finsternis und Schatten des Todes. Sobald die Missionare mit dem Evangelium zu ihnen kommen, geht ihnen das Licht auf, doch sie große Veränderung bei den Heiden. Sie sind jemand in Christo, so ist er eine neue Geburt, das Alte ist vergangen, liebes, es ist alles neu geworden. Was auf den Missionen entsetzt, nämlich daß die Missionen dort festhalten werden von der Finsternis zum Licht, ebendies ist doch auch hierzulande möglich, wir dem nicht schon oft die Erfahrung gemacht, daß es uns unter der Predigt wie Schuppen von den Augen fällt und in uns fern Heren das Licht des Glaubens entzündet wird? Wenn das bei den einzelnen geschehen kann, warum sollten denn nicht viele in unserm Volk dies Erlebnis haben? Wenn Gott seinen Segen gibt zur Verwirklichung des Wortes, dann dürfen wir doch hoffen, daß in unsern Gemeinden, in Stadt und Land den Leuten die Augen aufgehen über die große Liebe, die Gott an uns gewendet hat, als er seinen Sohn Jesus Christus zur Erlösung der Menschheit in den Tod gab. Wir sind von Natur sündig in Sünden, ob wir das zugeben wollen oder nicht, es ist so. Im neuen Testament aber ist es anders, daß Jesus selbst die Sünde gesühnt habe. Solch ein Wunder geschieht sehr selten, aber den geistlichen Vätern wird es nicht im Auge aufgefallen. Durch welches Mittel? Durch das Wort. Das Wort, das von dem ewigen Worte, das zu uns redet, Jesus selbst in Jesus unterrichtet ist, und welches kennt zu ihm den guten Hirten, der das verlorenen Schaflein gesucht und selbst gemacht hat? Er hat gesagt: Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden, und was wollte ich lieber, denn es brenne schon! Wohl dir, wohl mir, wenn es hell geworden ist in untrer Seele! Es gibt eine dreifache Finsternis, in der die Seelen schwanden. nämlich die Finsternis der Unwissenheit, die darin besteht, daß man so in den Tag hineinlebt, ohne über den Zustand seiner Seele irgendwie nachzudenken. Man weiß nichts von Sündensucht und Hurst vor dem Herrn Gottes.

Was ist das Wort? Denken wir an die fernsten Väter. Die Heiden sitzen in Finsternis und Schatten des Todes. Sobald die Missionare mit dem Evangelium zu ihnen kommen, geht ihnen das Licht auf, doch sie große Veränderung bei den Heiden. Sie sind jemand in Christo, so ist er eine neue Geburt, das Alte ist vergangen, liebes, es ist alles neu geworden. Was auf den Missionen entsetzt, nämlich daß die Missionen dort festhalten werden von der Finsternis zum Licht, ebendies ist doch auch hierzulande möglich, wir dem nicht schon oft die Erfahrung gemacht, daß es uns unter der Predigt wie Schuppen von den Augen fällt und in uns fern Heren das Licht des Glaubens entzündet wird? Wenn das bei den einzelnen geschehen kann, warum sollten denn nicht viele in unserm Volk dies Erlebnis haben? Wenn Gott seinen Segen gibt zur Verwirklichung des Wortes, dann dürfen wir doch hoffen, daß in unsern Gemeinden, in Stadt und Land den Leuten die Augen aufgehen über die große Liebe, die Gott an uns gewendet hat, als er seinen Sohn Jesus Christus zur Erlösung der Menschheit in den Tod gab. Wir sind von Natur sündig in Sünden, ob wir das zugeben wollen oder nicht, es ist so. Im neuen Testament aber ist es anders, daß Jesus selbst die Sünde gesühnt habe. Solch ein Wunder geschieht sehr selten, aber den geistlichen Vätern wird es nicht im Auge aufgefallen. Durch welches Mittel? Durch das Wort. Das Wort, das von dem ewigen Worte, das zu uns redet, Jesus selbst in Jesus unterrichtet ist, und welches kennt zu ihm den guten Hirten, der das verlorenen Schaflein gesucht und selbst gemacht hat? Er hat gesagt: Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden, und was wollte ich lieber, denn es brenne schon! Wohl dir, wohl mir, wenn es hell geworden ist in untrer Seele! Es gibt eine dreifache Finsternis, in der die Seelen schwanden. nämlich die Finsternis der Unwissenheit, die darin besteht, daß man so in den Tag hineinlebt, ohne über den Zustand seiner Seele irgendwie nachzudenken. Man weiß nichts von Sündensucht und Hurst vor dem Herrn Gottes.

Statistik der Medizinischen Fakultäten.
Unter den Medizinischen Fakultäten stellt die Frau einen erheblichen Prozentsatz. So befinden sich unter den auf dem Reichstag beschlossenen Wintersemester 1928-29 immatrikulierten Medizinerinnen deren Zahl 6280 betrug, 1137 Frauen.

Die erste Studentenin.
Als ersten weiblichen Medizinerin in Wien ist Frau Anna Oerling, Berlin, die Leiterin der Mütterlichen Büchse des Württemberg-Bundes übertraten.

Weibliche Angenieur.
Der Beruf eines Ingenieurs ist verhältnismäßig spät von Frauen ergriffen worden, wird aber jetzt in verschiedenen Ländern bereits mit Erfolg ausgeübt. So hat kürzlich New-York seinen ersten weiblichen Zivil-Ingenieurin in Miss Conolly erhalten, die eine Eiseningenieurin in der Bauabteilung des Queens-Strassen-Bauwerks inne hat. Sie war zuerst als Leiterin in dem Büro beschäftigt; ihr Interesse für dies Fach veranlaßte sie aber zu studieren, was sie die erforderliche Ausbildung mit Auszeichnung beendete. Sie stellt ihre Tätigkeit nur während der Winter- und den Vermessungsarbeiten auf der Straße.

Gottes Wort das Heilmittel gegen die Schäden der Zeit.

Es ist mein Wort nicht wie ein Feuer, das die Welt zerstört, sondern wie ein Samen, der die Welt befruchtet. Das Wort ist das Heilmittel gegen die Schäden der Zeit. Es ist das Licht, das die Finsternis vertreibt, das Leben, das den Tod überwindet, das Frieden, das den Krieg beendet, das Liebe, das die Feindschaft überwindet, das Hoffnung, das die Verzweiflung überwindet, das Geduld, das die Ungeduld überwindet, das Demut, das die Hochmut überwindet, das Bescheidenheit, das die Unbescheidenheit überwindet, das Sanftmut, das die Härte überwindet, das Güte, das die Bosheit überwindet, das Barmherzigkeit, das die Unbarmherzigkeit überwindet, das Geduld, das die Ungeduld überwindet, das Demut, das die Hochmut überwindet, das Bescheidenheit, das die Unbescheidenheit überwindet, das Sanftmut, das die Härte überwindet, das Güte, das die Bosheit überwindet, das Barmherzigkeit, das die Unbarmherzigkeit überwindet.

Das Wort ist das Heilmittel gegen die Schäden der Zeit.

Es ist mein Wort nicht wie ein Feuer, das die Welt zerstört, sondern wie ein Samen, der die Welt befruchtet. Das Wort ist das Heilmittel gegen die Schäden der Zeit. Es ist das Licht, das die Finsternis vertreibt, das Leben, das den Tod überwindet, das Frieden, das den Krieg beendet, das Liebe, das die Feindschaft überwindet, das Hoffnung, das die Verzweiflung überwindet, das Geduld, das die Ungeduld überwindet, das Demut, das die Hochmut überwindet, das Bescheidenheit, das die Unbescheidenheit überwindet, das Sanftmut, das die Härte überwindet, das Güte, das die Bosheit überwindet, das Barmherzigkeit, das die Unbarmherzigkeit überwindet.

Das Wort ist das Heilmittel gegen die Schäden der Zeit.

Es ist mein Wort nicht wie ein Feuer, das die Welt zerstört, sondern wie ein Samen, der die Welt befruchtet. Das Wort ist das Heilmittel gegen die Schäden der Zeit. Es ist das Licht, das die Finsternis vertreibt, das Leben, das den Tod überwindet, das Frieden, das den Krieg beendet, das Liebe, das die Feindschaft überwindet, das Hoffnung, das die Verzweiflung überwindet, das Geduld, das die Ungeduld überwindet, das Demut, das die Hochmut überwindet, das Bescheidenheit, das die Unbescheidenheit überwindet, das Sanftmut, das die Härte überwindet, das Güte, das die Bosheit überwindet, das Barmherzigkeit, das die Unbarmherzigkeit überwindet.

Das Wort ist das Heilmittel gegen die Schäden der Zeit.

Es ist mein Wort nicht wie ein Feuer, das die Welt zerstört, sondern wie ein Samen, der die Welt befruchtet. Das Wort ist das Heilmittel gegen die Schäden der Zeit. Es ist das Licht, das die Finsternis vertreibt, das Leben, das den Tod überwindet, das Frieden, das den Krieg beendet, das Liebe, das die Feindschaft überwindet, das Hoffnung, das die Verzweiflung überwindet, das Geduld, das die Ungeduld überwindet, das Demut, das die Hochmut überwindet, das Bescheidenheit, das die Unbescheidenheit überwindet, das Sanftmut, das die Härte überwindet, das Güte, das die Bosheit überwindet, das Barmherzigkeit, das die Unbarmherzigkeit überwindet.

Das Wort ist das Heilmittel gegen die Schäden der Zeit.

Es ist mein Wort nicht wie ein Feuer, das die Welt zerstört, sondern wie ein Samen, der die Welt befruchtet. Das Wort ist das Heilmittel gegen die Schäden der Zeit. Es ist das Licht, das die Finsternis vertreibt, das Leben, das den Tod überwindet, das Frieden, das den Krieg beendet, das Liebe, das die Feindschaft überwindet, das Hoffnung, das die Verzweiflung überwindet, das Geduld, das die Ungeduld überwindet, das Demut, das die Hochmut überwindet, das Bescheidenheit, das die Unbescheidenheit überwindet, das Sanftmut, das die Härte überwindet, das Güte, das die Bosheit überwindet, das Barmherzigkeit, das die Unbarmherzigkeit überwindet.

Landesbibliothek Oldenburg

